

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Köhler 4,50 Litae, mit Zustellung 5,00 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht gesetzliche Feiertage, Verkäufe usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung), Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 26

Memel, Mittwoch, den 31. Januar 1934

86. Jahrgang

Hindenburg vertraut auf Hitler

... daß Sie das begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Willen vollenden werden!

dnb. Berlin, 30. Januar. Anlässlich des gestrigen Jahrestages der Uebernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat Reichspräsident v. Hindenburg ein Handschreiben an den Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:
Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlass, Ihnen in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und

die Zahl der Arbeitslosen um beinahe zwei Millionen vermindert, die Landwirtschaft auf eine sichere Grundlage gestellt, dem Kommunismus das Handwerk gelegt und den politischen Klerikalismus zertrümmert und Ordnung in den Wirrwarr gebracht. Er hat eine zentrale Regierung anstelle kleiner Staatsregierungen gesetzt und nationale Einigkeit zustande gebracht durch eine neue Form ziviler Kameradschaft, in der reich und arm, Arbeitgeber und Arbeiter, Land-

mann und Städter, Student und Gelehrter als gleich wichtige Bestandteile der großen Staatsmaschine behandelt werden. Hitler hat die Strafen von Herumlagernden jungen Reuten gesäubert und ihren Charakter gebessert durch harte Monate in den Arbeitslagern — ein großer Dienst für das durch Niedergang und Verzweiflung demoralisierte Deutschland.
Auf dem Gebiet der Außenpolitik hat Adolf Hitler Deutschland in eine Nacht verwandelt. Niemand wagt heute, Deutschland herabzusetzen. Durch Einführung einer neuen Methode direkter Diplomatie von Mann zu Mann hat er dem Völkerbund unsinnig ein Ende gesetzt, Polen beruhigt, England, Italien und Frankreich aufgeschreckt und den hochwichtigen Staat Oesterreich derartig angezogen, daß des Kanzlers Heimatland nahezu in seiner Hand ist. Die dynamisch-treibende Kraft der natio-

nalsozialistischen Spanna hat bereits die Schlacht an derkett & gewonnen und ruft Verwirrung in Dänemark, Holland, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Rumänien hervor.
Nach außen Achtung vor Deutschland, die sich auf Furcht und nicht auf Mitleid gründet, im Innern Einigkeit. Dies waren Hitlers leitende Ideale, seit er am Abend des 30. Januar 1933 an die Macht kam.
Trotz seiner eigenen Feststellungen kann sich der Verfasser des Artikels aber nicht dazu aufschwingen, die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution voll anzuerkennen, vielmehr hält er es für nötig, die Bewegung zu beschuldigen, sie sei „kaltberzig“ und „arautam“. Zweifellos bestche aber weniger Korruption als unter den „Sozials“.

Britisches Memorandum in Berlin überreicht

dnb. Berlin, 30. Januar. Reichskanzler Adolf Hitler hat Montag um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergab, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Befestigung der Wirtschaft und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

Fried und Selde zum Jahrestag der nationalen Erhebung

dnb. Berlin, 30. Januar. Zum Jahrestage der nationalen Erhebung bringt der „Wirtschaftliche Beobachter“ eine Sonderbeilage, in der zahlreiche führende Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung ihre Ergebnisse im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution mit eindrucksvollen Worten schildern.
Im „Tag“ veröffentlicht Reichsinnenminister Dr. Fritsch unter der Überschrift „Ein Volk — Ein Staat!“ einen Artikel, in dem der Minister u. a. ausführt: „Es ist selbstverständlich, daß die Entwicklung des deutschen Volkes zur Nation auch eine Ueberwindung des äußeren staatlichen Rahmens mit sich bringen mußte. Man kann nicht, um ein altes Wort zu gebrauchen, jungen Wein in alte Schläuche füllen. Die neue Einheit des deutschen Volkes verlangte nach neuen Lebensformen. Es ist bezeichnend für unseren staatslichen Neubau, daß er nicht an grünen Tisch künstlich konstruiert wird, wie seinerzeit die Weimarer Verfassung des Herrn Preuß, sondern daß er organisch gewachsen, nichts anderes ist als die nachträglich geschaffene Form einer bereits abgelaufenen inneren Entwicklung. Beim weiteren Ausbau des Reiches dürfen wir auch nicht Halt machen vor historisch gewordenen Formen. Denn wichtiger als veraltete, überlebte Formen ist der lebendige Geist, der sich neue ihm gemäße Formen schafft.“

Rückblick eines Engländers auf das Hitler-Jahr 1933

dnb. London, 30. Januar. In einem Rückblick auf das abgelaufene Hitler-Jahr 1933 sagt der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“:
In zwölf Monaten hat der Nationalsozialismus

Ministerpräsident Daladier verhandelt

Sein eigener Außenminister — „Ich habe bereits die Zusage verschiedener Persönlichkeiten erhalten ...“

dnb. Paris, 30. Januar. Ministerpräsident Daladier hat am Montag nachmittag seine Beratungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten fortgesetzt. In den Abendstunden stattete er dem Präsidenten einen Besuch ab, um ihm die endgültige Annahme des ihm übertragenen Auftrages mitzuteilen.
In politischen Kreisen rechnete man damit, daß Daladier seine Mitarbeiter noch im Laufe der Nacht bestimmen würde. Unter den unkontrollierbaren Gerüchten, die in den Wandelgängen der Kammer natürlich bunte Blüten treiben, sei erwähnt, daß für den Posten des Außenministeriums von verschiedenen Seiten der Name Cailaux genannt wird. Von anderer Seite wird aber behauptet, daß Daladier das Außenministerium selbst übernehmen werde und das Innenministerium dem bisherigen Handelsminister Frot überlassen werde.

Deshalb will ich nicht die Nacht hindurch die Besprechungen fortsetzen, sondern um 9 Uhr früh wieder aufnehmen.“
Daladier soll, wie verlautet, bis auf drei sämtliche Portefeuilles seines Kabinetts bereits untergebracht haben. Wie man allgemein annimmt, erstreckt sich die Parteizusammenziehung von den Neu-Sozialisten bis zu den linksrepublikanern unter Einbeziehung eines Mitgliedes der katholischen Demokraten. Daladier möchte bereits Dienstag mittag seine Mitarbeiter dem Präsidenten der Republik vorstellen.
Schwierig scheint die Besetzung des Innenministeriums zu sein, auf das der Neu-Sozialist Marquet Anspruch erhebt, während Daladier es seinem bisherigen Mitarbeiter Frot übertragen möchte. Im übrigen wird über die Frage der Beteiligung der Neu-Sozialisten erst am Dienstag vormittag in einer Fraktionsitzung entschieden.
Die Betrauung Daladiers wird von der Presse im allgemeinen sehr günstig aufgenommen. Auch die Ankündigung, daß er das Außenministerium selbst übernehmen will, findet allgemein Anklang. „Echo de Paris“ freilich will an keine lange Lebensdauer des neuen Kabinetts glauben. Die Einbeziehung

der Neu-Sozialisten werde die Alt-Sozialisten in Wallung bringen und ihre Feindseligkeit gegen die Regierung nur noch steigern. Das Blatt behauptet ferner, daß innerhalb der radikal-sozialistischen Partei

die Gruppe Berriot-Chautemps bereits offen die Torpedierung vorbereitet.

Die nationale Minderheit könnte erst recht nicht nach der Seite eines Marquet tanzen. — Dagegen bezeichnet der „Matin“ die Kombination Daladiers als ein Kabinett der republikanischen Verteidigung nach dem Muster Waldeck-Rousseaus. Daladier wende sich an Persönlichkeiten und nicht an Gruppen.

Ausprache Paul-Doncours mit Dowgalewski

dnb. Neval, 30. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat eine Ausprache zwischen dem französischen Außenminister Paul-Doncours und dem russischen Botschafter in Paris, Dowgalewski

Ueber zwanzig Kilometer hoch

dnb. Moskau, 30. Januar. Ein neuer Stratosphärenflug ist am Dienstag vormittag von Moskau aus unternommen worden. Der Stratosphärenballon der Osoaviachim hatte um 11.17 Uhr russischer Zeit 20 000 Meter Höhe erreicht und steigt weiter. Bisher war die Funkverbindung mit dem Ballon gut.

Lewski, stattgefunden, die der politischen Lage im Osten gewidmet war. Auch die Frage des deutsch-polnischen Abkommens soll in dieser Unterredung berührt worden sein.

... daß es in diesem Jahre keinen russisch-japanischen Krieg geben werde

dnb. Washington, 30. Januar. Gegenüber einer Abordnung der Antikriegsvereinigung gab der Sprecher des Repräsentantenhauses Rainey der Hoffnung Ausdruck, daß es in diesem Jahre keinen russisch-japanischen Krieg geben werde. In Behördenkreisen wird die Meldung der „Washington Post“ demontiert, daß angeblich norwegische und britische Schiffe für den Transport von Chilealpeter nach Japan und nach Rußland gechartert worden seien.

Endgültiger Sieg Nankings über die Auffständischen

dnb. Schanghai, 30. Januar. Die militärischen Operationen in der Provinz Fujien sind am Montag eingestellt worden, da sich die Reste der aufständischen 19. Armee kampflös ergeben haben. Ihr Führer, General Tang-tsing-kai, soll nach Hongkong geflohen sein.

Bulgarien macht nicht mit ...

dnb. Belgrad, 30. Januar. Die Außenminister von Südslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei werden am 2. Februar in Belgrad zu einer Konferenz zusammenzutreten, auf der die Frage eines Balkan-Abkommens behandelt werden soll. Die Einberufung der Konferenz wird auf die ablehnende Haltung Bulgariens gegenüber einem solchen Abkommen zurückgeführt.

dnb. Schanghai, 30. Januar. Nach einer Meldung aus Tschifu ist ein chinesischer Fischdampfer mit 31 Mann Besatzung in einem Taifun gesunken.

Sturm und Kälte in U.S.A. — Schneeschmelze in Südamerika

Zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus in Newyork niedergebrannt

dnb. London, 30. Januar. Bei zwei großen Feuerbränden in Newyork wurden am Montag 28 Feuerwehreinheiten verlegt, 12 von ihnen schwer. Es herrschte ein Sturmwind von über 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit. Die Kälte war so stark, daß zehn Feuerwehreinheiten wegen Erfrierungen in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Sechs andere waren von der Kälte so erstickt, daß sie außerhande waren, sich durch Rauch zu retten, als eine 20 Meter hohe Mauer einstürzte. Den Bränden fielen zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus für Boxkämpfe zum Opfer. 200 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 400 000 Dollar.

Verkehrsmittel in diesen Gegenden wurden lahmgelegt. Brücken, Straßen, Kraftwerke und teilweise auch Ortschaften wurden zerstört. Den Schaden schätzt man auf rund 50 Millionen Mark.

Riesige Ueberschwemmungen — 100 Todesopfer

dnb. Santiago de Chile, 30. Januar. Infolge der außergewöhnlich starken Schneeschmelze in den Bergen an der chilenisch-argentinischen Grenze ist es zu riesigen Ueberschwemmungen gekommen, die bisher rund 100 Todesopfer gefordert haben. Der Neococana, der höchste Gipfel Südamerikas, verlor seinen Mantel von „ewigem Schnee“. Sämtliche

Schwere Unruhen in Westaustralien — gegen Ausländer

dnb. Sidney, 30. Januar. In Westaustralien ist es zu schweren Tumulten gekommen. In Kalgoorlie sollte ein Bar mixer, der sich des Totschlags schuldig gemacht hatte, verhaftet werden. Es handelte sich um einen Ausländer. Mehrere tausend Personen rotteten sich zusammen und verlangten die gewalttätige Entfernung sämtlicher Ausländer. Als diese Forderung abgelehnt wurde, erging sich die Menge in wilden Ausschreitungen. Fünf Hotels und 13 Läden, von denen man annahm, daß sie sich in ausländischem Besitz befänden, wurden geplündert und alles, was nicht nagelhart war, auf der Straße verbraunt. Dabei wurde auch eine Person erschlagen. Die Polizei, wie auch die Feuerwehr, die man nachträglich noch zur Hilfe rief, erwiesen sich der Menge gegenüber als machtlos, die die Straßenbahn stürzte und Autos beschlagnahmte, um in der Nachbarschaft von Berkeley ebenfalls die Läden und Lokale von Fremden zu stürmen.

Aus Perth wurde ein Polizeikommando zur Verstärkung geschickt, das die Ruhe wiederherstellte; dabei wurden 20 Verhaftungen vorgenommen. Sämtliche Vergewerter liegen jedoch auch jetzt noch still. Die Mißstimmung gegen die Ausländer ist in den betroffenen Bezirken schon seit langem festzustellen gewesen. Man macht ihnen zum Vorwurf, daß sie die Bühne der Einheimischen unterbieten.

Sir Simon vor dem Unterhaus

dnb. London, 30. Januar.

Der Wiederzusammentritt des englischen Unterhauses nach der Weihnachtspause am Montag nachmittag war angefüllt mit der Anknüpfung einer außenpolitischen Erklärung Sir John Simons von besonderer Spannweite begleitet. Sämtliche Bänke und Galerien waren besetzt. Unter den anwesenden Diplomaten sah man auch den deutschen Botschafter. Auf die Tagesordnung standen 60 Anträge, die sich zum großen Teil auf außenpolitische Probleme, insbesondere die Abrüstungsfrage, die Frage der Völkerbundsreform und die deutsch-österreichische Lage bezogen.

Sir John Simon gab in Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Morgan Jones zunächst eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit der letzten Vortagung, wobei er besonders seine Besuche in Paris und Rom und den deutsch-französischen Meinungsaustrausch behandelte, der inzwischen stattgefunden hatte. Er erklärte, daß die englische Regierung von allen diesen Mitteilungen informiert worden sei und daß sie sie mit größter Aufmerksamkeit verfolgt habe. Als Ergebnis sei die Regierung zu dem Entschluß gekommen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekanntgeben müsse, deren Ernst klar anzutage trete, und daß die englische Regierung einen weiteren positiven Schritt machen müsse. Die englische Regierung habe daher ihre Ansichten in einer jetzt an die englischen Vertreter im Ausland abgegebenen Denkschrift zusammengefaßt, die an die bei der im Juli in London abgehaltenen Konferenz über die Abrüstungsfrage übermittelte worden. Die englische Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift sobald wie möglich zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen.

In Beantwortung von drei Fragen über die Völkerbundsreform gab Sir Simon folgende Erklärung ab: Die englische Regierung sei der Ansicht, daß irgend welche mit der Völkerbundsreform in Verbindung stehende Fragen hinter der unmittelbaren und wichtigeren Frage der Abrüstung an zweiter Stelle stehen und auf diese folgen müßten. Als Ergebnis der Unterredung, die er in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen mit dem Chef der italienischen Regierung gehabt habe, freue er sich, dem Unterhaus mitteilen zu können, daß diese Ansicht von der italienischen Regierung bekräftigt und auch von der französischen Regierung gebilligt worden sei. Mussolini habe deutlich zu verstehen gegeben, daß das Ziel die Stärkung des Völkerbundes sei. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, gegenwärtig irgend welche Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

Wieder ein neuer französischer Finanzskandal

dnb. Paris, 30. Januar. Nach einer „Cavas“-Melbung aus Nancy ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Bar-le-Duc der kaufmännische Direktor der Union Commerciale Industrielle et Agricole de l'Est, Emile Moreau, verhaftet worden. Das Unternehmen, dessen Sitz sich in Bar-le-Duc befindet, hat kürzlich Bankrott anmelden müssen.

Die Leiter eines Stawinsky-Unternehmens vor Gericht

dnb. Paris, 30. Januar. Vor dem Pariser Gericht werden sich am Dienstag die Verwaltungsratsmitglieder der „Compagnie Financière d'Entreprise Generale de Travaux Publics“ wegen veräußerter Nachschichten und Verträge gegen verschiedene gesetzliche Bestimmungen über die Aktiengesellschaften zu verantworten haben. Es handelt sich um jenes Stawinsky-Unternehmen, das fiktive Obligationen in Höhe von 200 Millionen Franken in Frankreich und Belgien ausgab. 20.000 dieser Obligationen im Werte von zehn Millionen sind einer luxemburgischen Bank als Sicherheit für die Hergabe eines Darlehens von sechs Millionen Franken übergeben worden.

Ein Komplize Stawinsky's klagt gegen — Unbekannt

dnb. Paris, 30. Januar. Einer der Helfershelfer Stawinsky's, der Jude Zweifel, der vor einigen Tagen im Abwesenheitsverfahren vom Pariser Gericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat jetzt den Spieß umgedreht und eine Klage gegen Unbekannt wegen Entwendung der veräußerten 1200 Beweiskopie aus den Stawinsky-Akten bei der Pariser Generalstaatsanwaltschaft eingereicht. Er begründet seinen Antrag damit, daß durch das Verschwinden dieser Akten ihm und seiner Familie unermesslicher moralischer und materieller Schaden entstanden sei. Der Generalstaatsanwalt hat der Klage stattzugeben müssen.

Stawinsky's Rechtsberater „flüchtet“ nach Biarritz

dnb. Paris, 30. Januar. Der Abgeordnete Bonnaire, der am Montag vom Bayonner Untersuchungsrichter vernommen wurde, ist vorläufig auf freiem Fuß belassen worden, doch hat er sich dem Gericht zur Verfügung zu halten. Bonnaire beteuerte, von Stawinsky keine anderen Beträge als die Honorare für seine Rechtsberatung in der Frage der ungarischen Agrarbonden erhalten zu haben. Nach der Vernehmung nahm das Publikum eine drohende Haltung gegenüber Bonnaire ein, so daß die Polizei einen Privatkraftwagen vorspannen ließ, in dem Bonnaire unter dem Weiten der Menge in rasendem Tempo davonfuhr. Er hat sich nach Biarritz begeben. Auf den Straßen von Bayonne herrschte bis Mitternacht reges Treiben. Die Menge geriet sogar mit der Polizei aneinander, die zwei Verhaftungen vornahm.

Neue blutige Zusammenstöße in Nizza

dnb. Paris, 30. Januar. In Nizza kam es am Montagabend bei neuen Protestkundgebungen der Beamten und Steuerzahlerverbände zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Menge warf viele Straßenbänke um und zertrümmerte Fensterscheiben. Fünf Polizisten wurden verletzt. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

„Die Ausschaltung der Brutalität der Faust schlägt Litauen ganz besonders“

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ über den deutsch-polnischen Friedenspakt

* Kaunas, 30. Januar.

Jetzt nimmt auch der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ zu dem deutsch-polnischen Friedenspakt Stellung. Wenn man die bisherigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen vor Augen hat, so führt das Blatt in einem Leitartikel aus, dann bildet dieser Pakt die größte Sensation der Nachkriegspolitik. Nicht umsonst hat die ausländische Presse das Abkommen als einen bedeutenden Vorgang bezeichnet. Ohne Rücksicht darauf, daß nach der Machtübernahme durch Hitler in Deutschland sich Vorgänge zeigten, welche mit einer Friedenspolitik nicht in Einklang gebracht werden können, ist Hitler in der wichtigsten Frage der auswärtigen Politik Deutschlands auf friedlichem Wege weiter gegangen als es Stresemann gewagt hätte, welcher ein Symbol für die friedlichen Ziele Deutschlands war. Deutschlands hat mit dem Vertrag den Korridor dem Wesen nach als zu Polen zugehörig anerkannt, (??) und es hat ohne Zweifel nachgegeben. (??) Wenn Hitler seiner Politik eine solche plötzliche Wendung gibt, dann muß man annehmen, daß die wichtigsten Gründe dafür in der seit längerer Zeit von Deutschland energig erhobenen Forderung nach Gleichberechtigung liegt. Hitler hat, indem er sich mit Polen verständigte, das Prestige Deutschlands in der Abrüstungskonferenz erhöht und dadurch auch die Aussichten für die Wiedererlangung der Gleichberechtigung vergrößert.

Der „Lietuvos Aidas“ fragt dann: „Wie haben die baltischen Staaten und insbesondere Litauen das Abkommen zu bemerken?“ Er antwortet: In der Presse wurden in Verbindung mit der Sensation des „Daily Herald“ verschiedene Gerüchte verbreitet. So wurde u. a. behauptet, daß die russisch-polnische Erklärung über die baltischen Staaten gleichbedeutend wäre mit der Bildung einer russisch-polnischen Front gegen das hitlerische Deutschland. Solche Mutmaßungen fallen jetzt fort, und die Lage hat sich bedeutend geklärt. Allen, welche das annehmen, hat Pilsudski, indem er sich zuerst mit Deutschland verständigte, jetzt die klare Antwort gegeben. Wenn man tatsächlich eine positive Einstellung über die Unabhängigkeit der baltischen Staaten wirklich verkünden will, dann ist die Möglichkeit jetzt nicht im geringsten kleiner geworden. Im Gegenteil, jetzt ist auch Deutschland der Weg für eine solche Deklaration leichter geworden. Die Nachrichten aus Berlin über die mögliche Reise des polnischen Außenministers Beck nach Moskau sind in dieser Beziehung durchaus charakteristisch.

Litauen und wohl auch die anderen baltischen Staaten können das Abkommen nur positiv werten. Auch die deutsche Presse betont, daß es nicht gegen irgend einen anderen Staat gerichtet ist. Das ist durchaus natürlich, denn solch ein wichtiger Akt des Friedens würde seinen ganzen Wert verlieren, wenn der von ihm verkündete Frieden nur begrenzt und in anderer Beziehung die Anwendung gegenseitiger Methoden möglich wäre. Wenn Polen und Deutschland die zwischen ihnen bestehenden großen Streitpunkte mit friedlichen Mitteln beseitigen wollen, dann können sie auch sonst nicht anders verfahren. Die Anwendung zweier verschiedener Maßstäbe ist da unvorstellbar. Wäre es anders, dann würde die Friedensdeklaration in den Augen der Welt discreditiert werden.

Hitler und andere Führer Deutschlands haben mehr als einmal erklärt, daß derjenige, welcher den Krieg gesehen hat, überzeugt davon ist, daß es in der ganzen Welt kein Problem gibt, dessenwegen man wieder einen mörderischen Krieg vorausbeschwören müßte. Wenn die Führer Deutschlands durch den Abschluß dieses Abkommens ihre Reden durch Taten untermauern wollen, indem sie dieses Abkommen mit Polen schließen, dann kann dieser Schritt bei den kleinen Völkern, denen nur Gewaltmittel gefährlich sind, nur volle Sympathie haben. Die Ausschaltung der Brutalität der Faust aus den internationalen Beziehungen schlägt Litauen ganz besonders, weil es in der Vergangenheit schmerzhafteste Erfahrungen gemacht hat und um so mehr seine Rechte behütet. Litauen erkent

jeder Sieg des Friedens, welcher das Vertrauen zwischen den Völkern Osteuropas und ein gutes nachbarliches Zusammenleben stiftet.

Starker Eindruck des deutsch-polnischen Abkommens in Lettland

dnb. Riga, 30. Januar. Die Unterzeichnung des neuen Verständigungsabkommens zwischen Deutschland und Polen hat in Lettland gerade wegen der von der jüdischen und marxistischen Presse betriebenen Hebe, daß Deutschland zum Kriege rüste, einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Entsprechend der Bedeutung dieser Nachricht und dem großen Aufsehen, das die Meldung hervorgerufen hat, wird die Nachricht von den Blättern an führender Stelle gebracht. Die Blätter beschränken sich auf die Wiedergabe der ausländischen Pressestimmen, vor allem der polnischen Pressekommentare.

Ein litauisch-lettlandisches Transitabkommen

ss. Kaunas, 30. Januar. Wie die „Ela“ heute meldet, wurde auf der litauisch-lettlandischen Eisenbahnkonzferenz in Kaunas, die zwischen dem 17. und 28. Januar stattgefunden hat, ein Vertrag über den Transitverkehr zwischen Makedonien und Presekulu ausgearbeitet. In dem Vertrag ist die Ordnung und die Verantwortung bei der Durchführung lettlandischer Züge auf dem litauischen Territorium und der litauischen Züge auf dem lettlandischen Territorium festgesetzt worden. Der Vertrag ist abge-

„Nicht gegen Dritte gerichtet!“

dnb. Berlin, 29. Januar.

Zu dem Berliner Verständigungsabkommen zwischen Deutschland und Polen stellt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ fest, daß es als die realistische Betätigung eines auf die Erhaltung des Friedens in Europa gerichteten Willens mit Recht allgemein begrüßt wird, und bemerkt weiterhin u. a.:

Die beiden Länder gehen in diesem Abkommen einverstanden dazu über, die Ideen des Kellogg-Paktes aus der Sphäre des Akademischen und Problematischen in die praktische Politik überzuführen. Damit ist der Ausgangspunkt einer moralischen und völkerrechtlichen Entwicklung gewonnen, die nicht nur für die Beziehungen der unmittelbaren Beteiligten, sondern für das internationale Leben überhaupt sich als ungemein fruchtbar zu erweisen verspricht. Der Kellogg-Pakt ist in einer Zeit abgeschlossen worden, die für die große, klare Linie seiner Grundzüge noch kein Verständnis hatte und sich die Organisierung des Friedens nur in parlamentarischen Institutionen und paragrafenmäßigen Kodifizierungen vorstellen konnte. Dabei der sofort einsetzende, aber notwendigerweise fruchtlos bleibende Versuch der Angleichung der Völkerbundklage an den Kellogg-Pakt, die sich doch auf zwei völlig verschiedenen Ebenen bewegen und den Gegensatz zwischen einem veralteten und einem fortschrittlichen Organisationsprinzip ausdrücken. Für Deutschland mit seiner Politik der friedlichen nationalen Selbstbehauptung, die keine Nebenwege und Hintergedanken kennt, konnte die Wahl nicht schwer sein und erkennlicherweise hat sein Nachbar im Osten den gleichen Boden betreten, der jede Gewähr einer festfundierten Verständigung bietet.

Es liegt in der Linie der deutschen Politik, daß die von Deutschland geschlossenen Verträge sich nicht — offen oder versteckt — gegen Dritte richten. Deutschland schließt keine Allianzen und keine gegenseitigen Garantieverträge, wie sie auch im Zeitalter des Völkerbundes möglich waren und seinen Zweck verfehlen haben. Es hält aber Verträge mit den Staaten für notwendig, mit denen Reibungen und Interessengegenstände bestehen. Dieses Streben nach Ausgleich und Verständigung ist das ausgesprochene Gegenteil einer

schlossen worden im Hinblick auf die Ruckbarmachung der Eisenbahnstrecke der einen Partei für die Transitwege der anderen Vertragspartei. Da die Länge des litauischen Territoriums für den lettlandischen Transit 44 Kilometer und des lettlandischen Territoriums für den litauischen Transit 47 Kilometer betrage, so wurde vereinbart, für den gegenseitigen Transitverkehr keine Abgaben zu erheben. Die zu erhebenden Tarifgebühren gebühren der betreffenden Eisenbahnverwaltung des Landes, wo sie bei der Abfertigung der Waren erhoben werden, ohne daß eine Abrechnung der Eisenbahnverwaltung der anderen Vertragspartei vorgelegt werden darf. Bei der Regelung der Tarifgebühren wurde zwischen den beiden Vertragsparteien vereinbart, keine für die beiden Staaten schädliche Konkurrenz walt zu lassen.

Die Staatspräsidentenwahl in Estland

O. E. Reval, 30. Januar. Die Wahl des Staatspräsidenten soll am 15. April stattfinden. Inzwischen dann am 28. April die Parlamentswahlen folgen. Bekanntlich ist das Amt eines Staatspräsidenten erst durch die vor kurzer Zeit angenommene Verfassungsreform eingeführt worden. Es wird demnach in Estland zum ersten Mal ein Staatspräsident mit diesem Titel gewählt.

O. E. Reval, 30. Januar. Zum Sowjetgesandten in Reval ist Alexei Ustinow ernannt worden. Er war bisher Gesandter in Athen und vorher Gesandtschaftssekretär in Berlin.

Empfang bei Pilsudski und Beck

dnb. Warschau, 30. Januar. Marshall Pilsudski empfing am Montag mittag in Anwesenheit des Außenministers Beck den französischen Botschafter Laroche und den rumänischen Gesandten Gabere. Außenminister Beck hatte außerdem Unterredungen mit dem sowjetischen Gesandten, mit den Botschaftern Englands und Amerikas sowie den Gesandten Lettlands und Estlands.

Politik, die die vorhandenen Gegensätze zwischen den Staaten als unabänderlich hinnimmt und sie zu egoistischen Zwecken verschärft und ausbeutet.

Danik bei einer Theateraufführung — Ein „Heimwehr“-Mann versehentlich erschossen

dnb. Bregenz, 30. Januar. (Vorarlberg). Während einer Theateraufführung im katholischen Vereinshaus in Dornbirn (Vorarlberg) wurde Sonntagabend in der Pause nach dem ersten Akt eine Stinkbombe geworfen, wobei sich auch eine Rauchwolke entwickelte. Während sich das Publikum im Saal verhältnismäßig ruhig verhielt, brach auf der stark besuchten Galerie eine Panik aus. Bald klirrten die gewaltsam geöffneten Fenster und der 19 Jahre alte „Heimwehr“-Mann Alois Muzel aus Dornbirn sprang durch ein Fenster auf das Dach eines Schwunns. Darauf rief ihn ein Wachtposten mehrmals an. Anstatt aber sofort stillzustehen, ließ Muzel auf dem Dach hin und her. Der Posten sah darauf einen Schuß ab, der den „Heimwehr“-Mann am Hinterkopf so schwer verletzete, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Der Codex Sinaiticus gestohlen? — Seine Herausgabe gefordert

dnb. Kairo, 30. Januar. Der zurzeit in Kairo anwesende Erzbischof von Sinaï hat das Britische Museum in London telegraphisch um die Auslieferung der berühmten Bibelurkunde „Codex Sinaiticus“ ersucht, die das Britische Museum vor kurzem von der Moskauer Regierung käuflich erworben hatte. Der Erzbischof erklärte, der „Codex Sinaiticus“ gehöre dem Kloster von Berge Sinaï, und er habe schwere Beweise, daß der Codex im Jahre 1844 aus dem Kloster gestohlen worden sei. Seine Vorgänger hätten sich nach der Revolution alle Rechte gegenüber der Räteregierung vorbehalten. Der Erzbischof deutet an, daß er möglicherweise mit einer Entschädigung rechne, falls das Britische Museum eine Herausgabe der wertvollen Schrift verweigern würde.

Im Dachauer Konzentrationslager

Widerlegte Greuelmärchen — Der Küchenzettel — Riesenlautsprecheranlage und Schwimmbaden — Unter 2400 Häftlingen nur 15 Leichfranke

dnb. Berlin, 30. Januar.

In der Sonntagsnummer des „Tag“ veröffentlicht Erich Schwarzer zusammenfassend die Eindrücke von mehreren Besuchen im Konzentrationslager Dachau. Er schildert zunächst die scharfe Bewachung der Lagergrenzen durch die damit vertraute SS, die jeden Gedanken an einen Fluchtversuch unmöglich macht. Auch das Ein- und Herausbringen von Rastern sei infolge der durchgreifenden Kontrolle als zwecklos aufgegeben worden.

Bei der Delegation handelt es sich in der Hauptsache um frühere kommunistische Funktionäre, nur zu einem kleinen Prozentsatz auch um Angehörige anderer Parteien. U. a. beherbergt Dachau drei „Minister“ aus der früheren Münchener Räterepublik, aber auch mancher hat sich einfinden müssen, der nach seiner bisherigen gesellschaftlichen Stellung dieses Ende seiner politischen Tätigkeit nicht voraus gehabt haben dürfte. Die meisten der Gefangenen gelten als politisch verrotzt, nur ein geringerer Teil wird als harmlos angesehen. Indessen sind viele durch den Aufenthalt im Lager politisch gebessert und gewandelt worden. Mancher, der bis zum Tage seiner Entlassung Kommunist geblieben war, erlebte noch eine plötzliche Umkehr, als sie nach Hause kamen und feststellten, daß während der Zeit der Inhaftierung keiner ihrer kommunistischen Parteikameraden sich um die

Familien der Inhaftierten gekümmert hatte.

Im Lager haben die Gefangenen volle Bewegungsfreiheit. Sie werden, wenn sie Handwerker sind, in den allgemeinen Lagerdienst

Übertragung der Regierungserklärung auf alle deutschen Sender

dnb. Berlin, 30. Januar. Die Dienstagsitzung des Reichstages mit der Regierungserklärung durch den Reichkanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

eingereicht. Andere wieder aus den geistigen Bedürfnissen ihres Berufs für das Lager. In den Handwerksbetrieben wird alles, was das Lager braucht, selbstständig hergestellt. Für die Küche ist eine Metzgerei mit Abzimmern eingerichtet. Der Tagesbedarf des Lagers an Brot allein beläuft sich auf 50 Tn. an Karloffeln auf 40 Tn. Die Häftlinge selbst kochen, baden und kühnen in ihren Betrieben unter nur geringer Bewachung durch die

SS. Das Mittagessen wird in einer großen Halle für die gesamte Belegschaft nach militärischem Vorbild ausgegeben. Jeder Häftling erhält morgens Kaffee und Brot, mittags Fleisch, Kartoffeln und Gemüß, abends Brot, Wurst oder Käse und einen halben Liter Tee. Außerdem gibt es im Lager eine Kantine. Jeder Häftling darf sich von seinen Angehörigen Geld senden lassen, höchstens bis zu 30 RM.; er kann sich also noch selbst verpflegen. Für die geistigen Bedürfnisse sorgt die Riesenlautsprecheranlage, die in der Freiheit das Programm des Münchener Senders überträgt. In einer Buchausgabestelle ist Lesestoff in reicher Auswahl vorhanden. Auf einem großen Sportplatz ist für Bewegungsspiele ausreichend Raum. Im Sommer steht außerdem ein Schwimmbaden zur Verfügung. Für die Krankenpflege sind aus hervorragende Einrichtungen getroffen. Im übrigen ist der Gesundheitszustand außerordentlich gut. Unter 2400 Gefangenen befinden sich zur Zeit des Besuchs nur 15 Leichfranke. Disziplinverletzungen unter der Belegschaft kommen verhältnismäßig wenig vor.

Der Stadtpfarrer von Traunstein aus der Schubhaft entlassen

dnb. Traunstein, 30. Januar. Der seit dem 6. Januar wegen seiner gegen die Regierung gerichteten Predigt in Schubhaft genommene Stadtpfarrer von Traunstein, Geistlicher Rat Josef Stelzle, ist aus der Haft wieder entlassen worden. Er war in der Krankenabteilung des Landgerichtsgefängnisses in Traunstein untergebracht, wo ihm neben sonstigen Erleichterungen Gelegenheit gegeben war, täglich die Heilige Messe zu lesen.

Mögen finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Die Arbeitslosenunterstützung darf nur für die Wochenentgelt gewährt werden.

5. Entziehung der Arbeitslosenunterstützung

Die Unterstützung ist zu verweigern oder zu entziehen, wenn der Arbeitslose sich weigert, eine nachgewiesene Arbeit anzunehmen...

Die Unterstützung erhalten nicht Personen, die bereits 1 Jahr Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen haben...

Vollarbeitsfähigen männlichen Arbeitslosen welche Unterstützung nach diesen Richtlinien beziehen, können diese für den Zeitraum bis zu zwei Wochen entzogen werden...

Dasselbe tritt ein, wenn Unterstützungsempfänger in der Zeit der Gewährung von Arbeitslosenunterstützung Arbeit gegen Entgelt ausübt...

6. Markennachweis

Eine Unterstützung wird nur dann bewährt, wenn für das laufende Jahr aus einem Arbeitsverhältnis die Verwendung von Beitragsmarken zur Invaliden- und Krankenversicherung von den vollarbeitsfähigen Arbeitern 20 Wochen, den nicht vollarbeitsfähigen Arbeitern über 50 Jahre 15 Wochen nachgewiesen wird.

In besonderen Fällen ist unter Vorlage der Versicherungskarte die Entscheidung des Direktors einzuziehen.

Arbeiter, die nicht Bürger des Memelgebiets oder nicht im Memelgebiet geboren sind, können eine Unterstützung nach diesen Richtlinien nur erhalten, wenn sie seit mindestens 1. Januar 1929 ununterbrochen mit Familie im Memelgebiet wohnen...

VII. Entscheidungen über Gesuche und Beschwerden Ueber Unterstützungsansprüche entscheidet unter Beobachtung dieser Richtlinien der zuständige Kommunalverband...

VIII. Sozialversicherung

Die Kommunalverbände haben die Unterstützungsempfänger während der Dauer der Unterstützung in einer der Höhe der Unterstützung, jedoch unter Ausschluss der Zuschläge für Kinder, entsprechenden Beitragssätze gegen Krankheit und Invalidität zu versichern.

IX. Ertragung der Kosten

Von den nach diesen Richtlinien bewährten Unterstützungen übernimmt die Gebietskasse zwei Drittel.

X. Dauer der Unterstützung

Die Gewährung einer Unterstützung nach diesen Richtlinien erfolgt in der Regel nur in den Monaten November, Dezember, Januar, Februar und März und darf im Einzelfalle die Dauer von 13 Wochen nur mit Zustimmung des Direktors übersteigen.

Abänderungsvorschläge,

die die Finanzkommission Anfang Januar beschlossen und dem Direktorium überreicht hatte

Die Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung hat am 6. Januar 1934 beschlossen, für folgende Änderungen der Richtlinien für die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung einzutreten:

I. Allgemeine Richtlinien

Stadt Memel. Eine Arbeitslosenunterstützung

soil in der Stadt Memel den arbeitslosen Arbeitnehmern gewährt werden, die Bürger des Memelgebiets sind, soweit ihnen Arbeit nicht nachgewiesen werden kann.

II. Höhe der Unterstützung

1. für den verheirateten vollarbeitsfähigen Arbeiter 18 (16) Lit.

2. für Witwer und Witwen, die einen selbständigen Haushalt führen und unter den zu unterhaltenden Angehörigen grundschulspflichtige oder kleinere Kinder haben...

3. für alle weiteren vollarbeitsfähigen Witwer und Witwen mit selbständigem Hausstand 12 (12) Lit.

4. für nicht vollarbeitsfähige verheiratete Arbeiter 13 (12) Lit.

5. für nicht vollarbeitsfähige Witwer und Witwen mit selbständigem Hausstand 10 (8) Lit.

6. für unverheiratete männliche und weibliche Arbeiter mit selbständigem Hausstand, die bedürftige Angehörige unterhalten...

7. für jedes Kind eines Unterstützungsberechtigten bis zum vollendeten 14. Lebensjahr außerdem eine Beihilfe von 3 (3) Lit.

8. für unverheiratete weibliche Arbeiterinnen, soweit sie vor dem 1. Januar 1931 mindestens 2 Jahre in der Stadt Memel dauernd gewohnt und gearbeitet haben...

9. für jedes Kind eines Unterstützungsempfängers, das sich in der Lehre oder Ausbildung befindet...

III. Unterstützung Bedürftiger, die keine Industrie-arbeiter sind

(fällt für die Stadt Memel fort)

IV. Gemeinsame Vorschriften

1. Wartezeit

Die Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung, die nur nach vorheriger Feststellung der Bedürftigkeit erfolgen darf, ist weiter von der Erfüllung einer Wartezeit abhängig.

2. Markennachweis

Zur Vermeidung von Härten kann das Direktorium von der Erfüllung dieser Bestimmung absehen.

VII. Entscheidungen über Gesuche und Beschwerden

Ueber Unterstützungsansprüche entscheidet unter Beobachtung dieser Richtlinien, von deren vollständiger Erfüllung außer dem Markennachweis zur Vermeidung von Härten im Einzelfalle abgesehen werden kann, der zuständige Kommunalverband durch das Arbeitsamt.

Beschwerden gegen Entscheidungen des Arbeits-

amts entscheidet eine von dem Kommunalverbande eingesetzte Kommission...

IX. Von diesen Richtlinien kann seitens der Unterstützungsstelle in besonderen Fällen abgesehen werden.

Hebdekrug, 30. Januar

Kreistag Hebdekrug

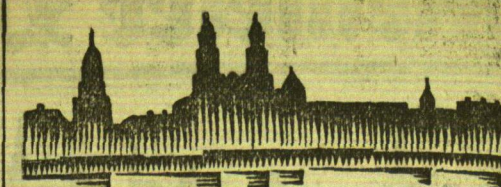
Am Sonnabend, dem 10. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaal des Kreishauses in Hebdekrug ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Festsetzung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1934.

* Vom Markt. Da das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten auf dem heutigen Wochenmarkt recht groß war und auch Käufer in großer Anzahl erschienen waren, herrschte auf allen Marktplätzen reger Verkehr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. Januar 1934.

Geboren: Ein Sohn: dem Studienrat Dr. Hil. Martin Heinrich Nathanael Petrar von hier. Eine Tochter: dem Kaufmann Ludwig Ernst Rüdiger...



Kaunas, 30. Januar

Staatstheater: „Das Märchen vom Zaren Saltan“ / Rimski-Korsakow

Rimski-Korsakows Märchenoper „Zar Saltan“ gehört seit einigen Jahren zu den festig wiederkehrenden Erscheinungen unseres Opernlebens...

Man hat hier seinerzeit auf die szenische Ausstattung (Dekorationen und Kostüme: N. Gonsarow, Regie: E. Pawlowski) wie auf sorgfältige musikalische Herausarbeitung aller Feinheiten der Partitur (musikalische Leitung: M. Dufka) viel Mühe und Sorgfalt verwandt...

Deputantenkarten hält vorrätig Geschäftsstelle des Memeler Dampfschiff Hebdekrug

Uebermemel Oberteller sucht Etablissement Bräukerkopf Uebermemel mit Zuanisabichr. erbet. Wafulaturpapier liefert Memeler Dampfschiff A. = G.

Suche Stellung als Chauffeur od. in einer Autoschlosserei. 2021 F. Behrend Coadjuvten. Sratior-Führer für kurze Zeit sofort gesucht in Abt. Prökuls Melb. b. Prayhilla Kulturbund Wertstrasse 1, vormittags.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lala Stein

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dann wendet sich das Gespräch einem anderen Thema zu. Wiebke beteiligt sich wenig. Sie muß immer wieder an den Flüchtling denken.

„Unsere schöne Braut ist sehr blaß und still,“ sagt später der Rechtsanwalt Erich Ebbinghaus, Alfreds älterer Neffe, zu ihr und funkelt sie durch sein Etnglas an.

Früher hat er einmal zu Wiebkes glühendsten Verehrern gehört. Sie hat den etwas apathischen Menschen nie lieben mögen. — „Kopfschmerzen“, entschuldigend sie sich.

„Die bequeme Erklärung für alles, was man gern verbergen möchte,“ spöttelt der junge Anwalt. „Was sollte ich denn verbergen wollen?“

„Daß du nicht glücklich bist, schöne Wiebke,“ flüstert der Mann. „Du brauchst mir nichts zu beteuern. Daß du mit deinen Zweiundzwanzig mit einem Sechzigjährigen nicht glücklich sein kannst, ist ja sonnenklar. Und ebenso klar ist, warum du diese Verlobung eingängst. Onkel Alfred ist ein alter verheirateter Narr, der eigentlich entmündigt werden müßte! Die stolze Wiebke Johanna aber, der früher keiner gut genug war, hat sich verkauft! Man hat ja allerlei erzählt, wie schlecht es um die Firma bestellt war, ehe Onkel Alfred helfend eintrat.“

Wiebke möchte das Gespräch abbrechen. Aber sie will kein Aufsehen in diesem kleinen Kreis. Erich hat es so einzurichten gewünscht, daß er neben ihr sitzt. Er spricht mit verbindlich-barmherzigem Lächeln. Niemand sieht ihm die Bosheiten an, die er vorbringt. „Eine hübsche Ehe wird das werden,“ fährt er

sehr leise fort, als Wiebke nicht antwortet. „Wohin das führt, weiß man ja. Eine so junge Frau wie du wird bald ein wenig Zerkleinerung brauchen, der genügt auf die Dauer ein alter, ruhebedürftiger Mann doch wohl nicht. Nun, du weißt ja, daß ich dich immer bewundert habe, Wiebke, und heute noch liebe. Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.“

Am liebsten würde sie ihm in sein lebenswürdig scheinendes Gesicht schlagen. Er hat in den letzten Monaten schon oft ausdringliche Bemerkungen gemacht. So deutlich wie heute ist er freilich noch nie gewesen. Und ihm gegenüber Franziska mit ihrer beleidigten Miene, förmlich darauf lauernd, irgendeine harmlos gemeinte Bemerkung verkehrt zu deuten, überzunehmen. Wiebke seufzt. Leicht wird sie es nicht haben in ihrer Ehe, — trotz Alfreds großer Liebe und Güte.

Sie wendet ihre Augen ihm zu. Sieht die unendliche Härlichkeit in seinen Widen, fühlt das beruhigende Flüstern, das von seiner sicheren, gefestigten, harmonischen Persönlichkeit ausgeht, als Glück und Zuspruch. Und kann die Unruhe ihres Innern, die sie den ganzen Abend quält, doch nicht überwinden.

„Wir wollen nicht spät aufbrechen, du bist sehr abgepannt, meine kleine Wiebke. Du hast doch zuviel gearbeitet in diesen ganzen Monaten.“

„Sie lächelt Alfred dankbar an. Aber dann wird es doch ein Uhr, bis die Gäste gehen.“

Britta tänzelt verquält und zufrieden durch die Räume. Sie steht frisch und angeregt auf. „Das war endlich einmal wieder ein netter Abend“, stellt sie anerkennend fest. „Nun, da der Mann gedrohen ist, werden wir etwas mehr Gesellschaft pflegen. Es braucht ja nicht in großem Stil zu sein. Ganz bescheiden. An schönen Abenden mit ein paar netten Gästen im Freien ein Glas Bowle trinken, ist schon hübsch. Man kann ja nicht immer nur trauern und sparen. Das hält kein Mensch auf die Dauer aus. Gute Nacht, Kinder, schlaf gut.“ Sie nickt ihnen zu und geht.

Als Wiebke sich zu Klaus Dietrich hinabbeugt

und ihm den Gute-Nacht-Kuß gibt, hält er ihre Hände fest: „Du, Wiebke, sag mir die Wahrheit: Bist du unglücklich?“

Sie ist verblüfft. „Wie kommst du darauf, Dieterlein?“

„Du warst so fürchtbar still heute — und bleich — an deinem Verlobungstag. Schließlich hast du das alles ja doch meinetwegen getan. Der Gedanke quält mich so oft...“

Wiebke erklärt ihr Benehmen noch einmal mit Kopfschmerzen. „Ich habe mich genau soviel für mich selbst wie deinetwegen verlobt. Und vor allem für Papas Andenken und unseren guten Namen. Du brauchst dich wahrhaftig nicht mit solchen dummen Gedanken zu belasten, Junge.“

„Und du bist nicht unglücklich?“

„Ich bin froh und zufrieden, Klaus Dietrich.“

„Mit das wirklich wahr? Du bist zufrieden?“

„Ganz gewiß. Warum sollte ich nicht?“ erwidert Wiebke. „Ist Alfred nicht der beste Mensch, den man sich denken kann?“

„Das ist er. Aber deine Jugend.“

„Ich fühle mich gar nicht so fürchtbar jung. Alles ist ganz gut so, wie es ist. Da kommt Marx und will dich zu Bett bringen. Verschlaf dir die dummen Gedanken, Dieterlein.“

Die Pflegeeltern, die Klaus Dietrich so lange betreute, hat man vor einigen Monaten entlassen. Die alte Marzen hat erklärt, die jetzt etwas leichtere Pflege bei ihrem Völsing gut übernehmen zu können. Er geht, auf Krücke und Stock gestützt, langsam aus dem Zimmer.

Schlafen, denkt Wiebke in völslicher Müdigkeit. Gut, daß dieser Tag vorüber ist.

13. Gespräch in der Nacht

Als Wiebke die Tür ihres Zimmers öffnet, tönt ihr aus dem Dunkel die nun schon bekannte Männerstimme, deren Klang sie den ganzen Abend im Ohr gehabt, die sie unausgesetzt verfolgt hat, entgegen:

„Bitte, erschrecken Sie nicht, ich bin immer noch hier.“

Sie ist nicht einmal erschrocken. Ein wenig erstaunt und — wie sie zu ihrer Ueberraschung merkt — ein wenig erfreut.

„Beim hellen Lichtschein, der nun das Zimmer durchflutet, stehen der Mann und das Mädchen sich ein zweites Mal gegenüber. Der Anblick des Fremden ist nicht mehr so erschreckend wie vorhin. Er hat Schmutz und Blut abgewaschen, die Wunden gesäubert, die schlimmsten Stellen im Gesicht mit Pflaster überklebt, die eine Hand mit Leinen verbunden. Er steht zwar in Klaus Dietrichs halb ausstrangierter Anzug, der ihm zu eng und zu kurz ist, ein wenig lächerlich aus, aber Wiebke empfindet es nicht. Sie freut sich, daß er sauber gewaschen und gekleidet ist und man in ihm jetzt wieder einen Verbrecher noch einen Flüchtling vermuten wird.“

„Was machen Sie denn noch immer hier?“ fragt sie, als er sie schweigend mit seinen großen Augen anstarrt.

„Ich wollte Ihnen so gern noch einmal danken. Sie haben unendlich viel für mich getan.“

„Marzen sagte mir doch, Sie seien fort?“

„Ich ließ sie in dem Glauben. Aber ich konnte nicht so verschwinden. Nicht, ohne Sie noch einmal gesehen, ohne Ihnen noch einmal gedankt zu haben. Ich hatte so große Sehnsucht nach Ihrem Anblick. Wollte ihn gern mit mir nehmen, wenn ich das Haus verlasse, als auch Omen für meine Zukunft, als das Schicksal und das Beste, was mir im Leben begegnen ist.“

Sie weiß nicht, was sie antworten soll. Sein Ton ist so ernst — beinahe ergriffen. Sie fragt leichthin: „Und wie sind Sie wieder hereingekommen?“

„Genau wie das erste Mal. Ich weiß nun so schon Bescheid.“ Er lächelt. Und Wiebke fühlt, daß auch sie lächelt und wird langsam rot, da seine Blicke noch immer auf ihr brennen.

„Und nun?“

(Fortsetzung folgt)

Heimkehr auf den Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsüan-Tung • Von René Kraus

Zweite Fortsetzung*)

Das Comité der Sternendeuter bestimmte, in der Stunde des Drachens am achtzehnten Tag des siebenten Monats möge das Studium des Knabenkaisers beginnen. Elf greise Gelehrte, deren Namen in den Sternen geschrieben standen, wurden berufen, die Majestät in die Geheimnisse der Wissenschaften einzuführen.

Die „Behenden Wolke“ aber berief einen Engländer an ihren Hof, Sir Reginald Johnston, und dieser bekam den Auftrag, den Sohn des Himmels nach dem Lehrplan von Eton-College zu unterrichten, ganz ohne Rücksicht auf Drachensunde, Sternendeutung und auf die Pergamente Klän-Lungs. Dieses vollzog sich zu Beginn des Jahres 1912, da Kaiser Hsüan-Tung — wie der Knabe Pu-Yi nun hieß, sechs Jahre alt war. Und zu diesem verhängnisvollen sechsten Geburtstag vollzog sich das Unvorstellbare: Am Morgen des gefälligen Knaben erschien früh am Morgen die Kaiserin-Mutter und schmitt ihm höchst eigenhändig die beiden absteigenden Brauschwarzen Böpfchen ab.

Ehe die Nacht über Peking sich senkte, raste die Revolution durch die Straßen, durch die Stadt, durch das unendliche Reich.

Staatsgefangener im goldenen Käfig

China ist das Land der Tradition, der Rechtskontinuität, der Unverletzbarkeit. Auch die Republik kann nicht anders eingerichtet werden, als durch kaiserliches Dekret. Dieses Dekret, nach langen und blutigen Kämpfen von verwesentlichen Studenten, toben den Kulmassen und geschäftstüchtigen Privatmarkthäulen dem Mandschuhof abgerungen, unterzeichnete der Reichsverweser Jung-Lü, der Vater der „Behenden Wolke“, im Namen des Knabenkaisers. Der Sohn des Himmels entbindet die Völker seines Reiches von ihrem Treueeid, er überträgt die Macht einer Volksregierung und er befiehlt, daß unverzüglich und mit allen Mitteln, eine Republik aufzurichten sei. Er nimmt mit gnädiger Bewilligung zur Kenntnis, daß die republikanische Regierung ihm eine Jahresrente von vier Millionen Taels aussetze, daß das Privatvermögen des kaiserlichen Hauses und die Verbotsstadt unangetastet in seinem Besitz bleiben, daß sämtliche Titel und Würden Gültigkeit behalten und daß ihm, dem Sohn des Himmels, sowie seinen Nachkommen in alle Ewigkeit sämtliche kaiserliche Ehren zu erweisen sind.

Bleibt nur der kleine Unterschied, daß die Tore der Verbotsstadt nicht mehr von gelblichen Leibgarde bewacht sind, sondern von Polizei und Kriminalbeamten der Republik. Er ist nun Staatsgefangener im goldenen Käfig.

Noch vermag der Sechsjährige keinen Unterschied wahrzunehmen. Wer vor sein Antlitz tritt, wirkt sich immer noch nieder, neunmal mit dem Haupte den Boden berührend, es ist der große Kotau. Freilich, die Abgesandten der Republik erweisen ihm diesen Kotau nicht, nur die zehntausend Würdenträger, Priester, Beamte und Eunuchen seines Hofes. Aber die Herren Republikaner werden eben nicht vorgelassen. Mit ihnen verhandelt Sir Reginald Johnston, der englische Erzieher des Knabenkaisers, der sich immer mehr zur beherrschenden Figur des Schattenhofes entwickelt hat, der allmählich einem gelben Vatikan gleicht. Er hat sehr schwierige Verhandlungen zu führen. Denn die vier Millionen Taels im Jahre, die bleiben auf dem Papier. In den Staatskassen herrscht künigliche Ebbe. Tut nichts, noch ist das kaiserliche Privatvermögen in seiner goldenen Fülle vorhanden. Ueber das freilich, gefräßig wie die Heuschreckenschwärme, die Eunuchen herfallen, es gibt ja keine kaiserliche Gewalt mehr über Tod und Leben und die republikanischen Gerichte lehnen es grundsätzlich ab, sich mit der „Korruption in der Verbotsstadt“ zu beschäftigen.

Sir Reginald fühlte, daß es im Interesse seines hohen Schützlings das Vernünftigste wäre, auf den Schatten der Autorität — wie dieser ungläubige Engländer sich in einem Brief an den britischen Gesandten auszudrücken beliebt — zu verzichten und nach Europa zu überfiebern.

Hier aber mengen sich die Behörden von Peking ein. Sie dulden nicht, daß des Kaisers gekrönter Majestät das Land seiner Väter verläßt. Pietät muß sein, auch über Umsturz hinweg. In der Verbotsstadt ist er ihnen nämlich sicher. Außerhalb ihrer Gewalt dagegen kann er leicht zum Spielball monarchistischer Bestrebungen werden. Sie fordern Sir Reginalds Rücktritt. Monatelang wird um den Kopf des Briten gekämpft. Schließlich fügen unfontrollierbare Einflüsse. Sir Reginald Johnston muß gehen. Er kommt freilich wieder, einige Jahre später, gerade im rechten Augenblick, um seinem Knabenkaiser das Leben zu retten.

Nun ist die kleine Majestät völlig wehrlos preisgegeben. Jetzt erfährt er, was das heißt: Affen. Es gelingt, allmächtige Erzieher in die Verbotsstadt einzuschmuggeln, die eine einzige Aufgabe haben: den Kaiser bei lebendigem Leibe zu ruinieren. Sterben darf er nicht. Denn der Tod des Gezüchteten, so fürchtet die Regierung, könnte das Signal zu neuen Aufständen geben, zu einer blutigen Gegenrevolution. Er muß also am Leben bleiben. Aber es darf kein rechtes Leben sein. Er muß verweichlichen, verkommen, verelenden. Jede körperliche Ausbildung wird verboten. Mit Mühe überprüfte Ausbildung wird verboten. Mit Mühe vermög die „Behende Wolke“, die nun eine gebrochene und ganz exzentrische Dame geworden ist, für ihren Sohn die Erlaubnis durchzusetzen, in den Parkanlagen der Verbotsstadt Rad zu fahren und Pony zu reiten. Aber schon ein richtiges Pferd wird ihm verweigert. Nur keinen kriegerischen Geist und kein heldisches Gefühl wecken! Das Studium strengt die Augen des Knabenkaisers an. Macht nichts, die vom Arzt vorgeschriebene Brille wird nicht bewilligt. Ein Kaiser darf nicht Augenlider tragen, dies widerspricht der Würde der Majestät. Eifrig ist Hsüan-Tung, da leidet er an Erblindungserscheinungen. Muß eingeschlossen bleiben in verbunkelten Gemächern. Der Sohn des Himmels ist von der Politik verurteilt, das Augenlicht zu verlieren.

Vierzehn Tage Herrlichkeit

Die revolutionären Wirren nehmen kein Ende. Aus dem Umsturz ist der Bürgerkrieg in Permanenz geworden. Der Präsident der Republik fühlt sich in Peking nicht mehr recht sicher. Verweist auf seinem Schutze den alten Marschall Dschang-Hsin in die Hauptstadt. Mit zwanzigtausend Kriegern marschiert der Marschall ein. Es ist ein feierlicher Tag, der 1. Juli 1917. Das Schloß des Präsidenten ist zum Empfang des braven Kriegers gerüstet. Der aber marschiert am Schloß vorbei, mit zur Trauer gefestigten Fahnen — und wahrhaftig, das sind die gelben Drachensfahnen der Mandchu, die Dschang-Hsin's Heerband voranflattern. Ohne den Präsidenten auch nur eines Flanierens zu würdigen, zieht der Marschall zur Verbotsstadt. Es flüchten die Polizisten und Kriminalbeamten, die an den Toren herumlungern. Lustig ist die Pforte zum Sommerpalast. Im Jeremienpalast ist der Drachenthron entthront, zum ersten Mal seit langen, langen Jahren, der Knabenkaiser sitzt darauf. Er trägt den breiten Seidenschirm um das Haupt, damit kein Sterblicher sein erhabenes Antlitz zu schauen vermöge. Und der Marschall wirft sich zu Boden, neunmal mit dem greisen Haupt die Erde berührend. So hat der Träger der Gewalt dem Knaben den Kotau erwiesen, den langentbehrten. China hat seinen Kaiser wieder.

Draußen, in der weiten Welt, tobt der Krieg. Nicht nur Europa ist dabei, auch Amerika und Japan. Ein paar smarte Geschäftsleute sind nicht dabei: Amerikaner und Japaner. Die sitzen an der Bar des „Peking-Hotels“ und machen Geschäfte mit dem Zusammenbruch des Reiches. Die besten Geschäfte sind jene, die sich mit den Eunuchen aus der Verbotsstadt schließen lassen. Ganze Wagenladungen von Kostbarkeiten schleppen die feinsten Wäme herbei, billige, Sir, sehr billige. Der peinliche kleine Paragraph sämtlicher bürgerlicher Geschäfte der zivilisierten Erde, der von bedenklichem Ankauf gestohlener Waren handelt, wird hier nicht beachtet.

Die Eunuchen haben schon die Hälfte der Paläste ausgeplündert. Besonders die Kunstkammern sind ihrer Raffgier zum Opfer gefallen. Der Knabenkaiser, dieser effahrierte, müde Sproß uralten Blutes, weiß es. Er sieht, wie sie hier das Erbe seiner Ahnen vertun. Er ist der Sohn des Himmels. Aber er ist ein Kind: hilflos und verlassen.

Nun ist er nicht mehr hilflos und verlassen. Nun ist ja Dschang-Hsin zur Stelle. Und bei der ersten Audienz fragt der kleine Kaiser den Marschall: „Willst Du mich durch meine Bibliothek begleiten. Komm, ich will Dir meine Schätze zeigen.“ Er weiß, daß von den Schätzen nicht mehr viel hier ist. Er wird nun fürchterliche Rache nehmen.

Das Geheimnis um Englands Niederlage im Luftkrieg

Auffeherregende Veröffentlichung eines britischen Generals

London, Ende Januar.

Unerhörtes Aufsehen in allen Kreisen der englischen Bevölkerung erregt gegenwärtig das soeben erschienene Buch „Behind the Smoke Screen“ (Hinter dem Rauchschleier) von Brigadegeneral Groves, in dem gegen den Leiter des englischen Flugwesens während des Krieges, Lord Trenchard, schwere Vorwürfe erhoben werden. Es wird darin behauptet, daß die mangelhafte Schulung der Piloten, die zum größten Teil noch nicht einmal 20 Jahre alt waren, und eine grundfalsche Strategie die schwere englische Niederlage im Luftkrieg verursachte. Diese Niederlage sei größer gewesen, als es im allgemeinen bekannt sei; da man die wahren Verluste verschleierte hat.

Brigadegeneral Groves ist der frühere Direktor der Abteilung für Flug-Operationen beim britischen Luftfahrtministerium und der englische Vertreter der Luftfahrt bei der Friedenskonferenz. Die

Vorwürfe, die er in seinem Buch gegen Lord Trenchard erhebt, kann er mit reichem Tatsachenmaterial belegen. Sie beleuchten zum ersten Male den fatalen Zustand der englischen Luftflotte gegen Ende des Weltkrieges, und die hohen Verluste, die ihr trotz zahlenmäßig hoher Ueberlegenheit von den deutschen Kriegsfliegern beigebracht wurden.

Die getarnten Verluste

Die offizielle Verlustzahl sei kurz nach dem Kriege mit 18000 angegeben, später aber auf 15000 herabgesetzt worden. Aber auch die erste Ziffer treffe nicht zu; denn gegen Ende des Krieges seien die abgeschossenen Piloten in den Listen der Truppen geführt worden, denen sie angehört, bevor sie sich zum Flugdienst meldeten. Von



Deutsche Reiterjunge

Bei den Schaulustern des Internationalen Reit- und Fahrturniers in Berlin zeigen auch Jungvölk und Hiltlerjunge auf allerhöchsten Ponen ihre Reiterkünste.

Vierzehn Kaiserwitwen zittern um ihr Leben

Ungeahnte Folgen der „Smaragd“-Katastrophe — Sie sollen lebendig begraben werden

Paris, 30. Januar.

Das schreckliche Unglück, von dem Frankreichs schnellstes und modernstes Verkehrsflugzeug, der „Smaragd“, kürzlich betroffen wurde, hat weit über die Grenzen des Landes hinaus Teilnahme erregt. Niemand konnte jedoch voraussehen, daß diese Katastrophe sich sogar im fernen Indochina in einer Art und Weise auswirken würde, wie sie für einen Europäer geradezu unvorstellbar erscheint.

Unter den elf Todesopfern des Flugzeugabsturzes befand sich bekanntlich auch der Generalgouverneur von Indochina, Pasquier. Die Nachricht von seinem tragischen Ende verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter der eingeborenen Bevölkerung Indochinas und rief besonders in den Städten große Bewegung hervor. Diese Wirkung hängt zum größten Teil mit der Rolle zusammen, die Pasquier als Berater des kürzlich verstorbenen Kaisers von Anam, Kai Din, gespielt hat.

Den verstorbenen Herrscher verband mit dem Generalgouverneur ein freundschaftliches Verhältnis, jedoch der sterbende Kaiser dem Gouverneur nicht nur die Führung der Regierungsgeschäfte, die ihm als Kaiser zustanden, anvertraute, sondern auch die Erziehung des anamitischen Thronfolgers Bac Dai.

Unter den vierzehn Kaiserwitwen zittern um ihr Leben. Die anamitischen Priester waren über diese energische Stellungnahme des Gouverneurs aufs höchste empört, aber sie konnten natürlich gegen den französischen Würdenträger, der über alle staatlichen Nachmittel verfügt, keinen offenen Widerstand wagen. Im Stillen wurde jedoch gegen Pasquier „pietätlos“ Verhalten gemurt. Als die Nachricht von der Katastrophe und dem Tod des Generalgouverneurs eintraf, triumphierten die Priester. Das war die Strafe der Götter gegen den Fremden, der sich ihrem Willen widersetzt hatte!

Die fanatischen Anhänger der alten Bräuche haben nun die Gelegenheit ergriffen, um für ihr Wiederaufleben Propaganda zu machen. Sie dringen darauf, daß die beim kaiserlichen Begräbnis unterlassenen Zeremonien jetzt feierlich nachgeholt werden. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß die vierzehn Witwen des Kaisers lebendig begraben werden und daß die Leiche des Toten wieder aus dem Grab geholt und mit den vorgeschriebenen sieben Diamanten bestattet werde.

Die vierzehn Frauen des Kaisers Kai Din sehen mit Bangen der nächsten Tage entgegen. Kaufen ihrer fanatisierten Landsleute treiben sich ständig in der Nähe des Kaiserpalastes herum und die eingeschüchterten Frauen sehen ihrer einzigen Hoffnung darin, daß sie ihre französischen Beschützer vor dem traurigen Ende bewahren werden.

Die Eunuchen wissen, was ihnen bevorsteht, wenn ihre Diebstähle nun aufkommen. Die Kontrolle muß verhindert werden. Und so verfallen sie auf ein höchst probates Auskunftsmitel: Zur Feier der monarchischen Restauration zünden sie die Kunstkammer der Verbotsstadt an allen Ecken und Enden an. So, und jetzt soll man sie kontrollieren... Noch aus den brennenden Flammen holen sie die letzten Kostbarkeiten heraus, Stück für Stück, und schleppen sie ins „Peking-Hotel“, wo marie amerikanische und japanische Händler den Raub erwarten, taxieren, einhandeln.

Der Winterpalast brennt. Schon ist die Feuerwehr ausgefahren. Peking hat eine sehr moderne Feuerwehr. Aber sie muß acht Stunden vor den verschlossenen Pforten der Verbotsstadt warten. So lange dauert es nämlich, bis nach dem tausendjährigen Zeremoniell, der Rat der Magier zusammengetreten ist und ein kaiserliches Edikt verfaßt hat, demzufolge „der böse Dämon Feuer mit aller Macht zu bekämpfen ist“. Und erst wenn dieses Edikt in Tuschel auf rotlackierte Eisenblechplatten gemalt und vom Knabenkaiser mit seiner Unterschrift versehen ist — nach der vorgeschriebenen dreimaligen Anrufung der Götter — darf die Feuerwehr einfahren. Bis dahin sind die Kunstkammern freilich schon völlig niedergebrannt. Der Kaiser aber geht, von seinem Luftungeheuer, schwer atmenden alten Marschall begleitet durch den Rauch der Flammen und wo er einen Eunuchen in den brennenden Gängen und Hallen erwischt, zieht er ihm mit der Rippenbrechenden blutige Striche über das runde Antlitz. Die Striemengezeichneten, die Gestappten also, werden am nächsten Morgen von den Soldaten Dschang-Hsin's handgerichtlich geverteilt. Oh, Hsüan-Tung wird, bis er erst erwachsen ist, ein glorreicher Kaiser sein.

Wird fortgesetzt.

welchem genauen Zeitpunkt das Geschehen sei, könne er, der Verfasser, jedoch nicht angeben. Zweifellos habe die Maßnahme den Zweck gehabt, die wirklichen Verluste der britischen Luftflotte zu verheimlichen.

Die Produktion an Flugzeugen sei sowohl in Qualität wie auch an Quantität durchaus ausreichend gewesen und habe durchschnittlich 2668 Stück im Monat betragen. Man hätte diese Produktion jedoch vom Januar 1918 ab erheblich eingeschränkt, da der Nachwuchs an Kriegsfliegern nicht gleichen Schritt hielt. „Es muß daran erinnert werden, daß es nicht möglich war, durch Aushebung Piloten zu bekommen.“

General Groves schreibt von einem Massaker, dem die englischen Flieger ausgesetzt waren. Die Verluste waren nach seinen Angaben so groß, daß das gesamte Fliegerkorps schließlich nur noch aus Fliegerenschülern bestand. Natürlich habe es auch eine riesige Anzahl Abstürze und Unfälle hinter den eigenen Linien gegeben.

Sie gingen in den Luftkampf, um Fliegen zu lernen!

Schuld an diesem Zustand sei aber vor allem die grundfalsche Anschauung General Trenchards gewesen, der die jungen Flugschüler nach allzu kurzer Ausbildungszeit in den Luftkampf schickte, weil sie auf diese Weise „am ehesten fliegen und kämpfen lernen könnten“. Der Verfasser beruft sich auf Sir Philip Gibbs, der wörtlich schreibt: „Unsere Flieger wurden in der Schule von General Trenchard trainiert, der sie über die deutschen Linien schickte, damit sie sich im Fliegen übten.“

Die natürliche Folge sei ein phantastischer Verlust gewesen. Tausende dieser „Flugschüler“ wären von den weitaus erfahreneren deutschen Kampfstaffeln abgeschossen worden. Die Verluste der verschiedenen Einheiten beliefen sich zeitweise auf mehr als 100 Prozent im Monat. — Ein Squadron Commander berichtete, daß seine Piloten so schnell nach dem Westen gingen, daß er nicht Zeit hatte, sie kennen zu lernen.

General Groves schreibt dann über seine Bemerkungen, diesem unhaltbaren Zustand abzuhelfen. Die Mitglieder des Air Council verwiesen ihn aber an das Flieger-Hauptquartier in Frankreich, wo man ihm erklärte, daß diese Politik durch die Kriegslage erforderlich geworden sei...

Die Katastrophe von Arras

Der Verfasser wendet sich dann gegen die allgemeine Auffassung, die Deutschen hätten bessere Maschinen besessen. Das sei keineswegs der Fall gewesen, vielmehr habe man vollkommen gleichwertige Maschinen gehabt, man konnte nur nicht fliegen so wie die deutschen Piloten. Die Deutschen hätten es in kluger Politik verstanden, ihr Hauptaugenmerk nicht nur den reinen Kampfstaffeln zu widmen, sondern im gleichen Maße auch den Aufklärungs- und den Bombenfliegern. Die deutsche Luftflotte sei daher der englischen bei weitem überlegen gewesen.

General Groves zitiert das offizielle englische Geschichtswerk „Krieg in der Luft“, in dem Zahlen über die Stärke der gegnerischen Luftflotten in der Schlacht bei Arras (April 1917) angegeben sind. Die Deutschen hatten 264, die Engländer 754 Flugzeuge zur Verfügung. Die Deutschen besaßen 114, die Engländer 335 Einflieger. „Trotz dieser überhörten zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Engländer“, so schreibt Groves weiter, „errangen und behielten die Deutschen den Sieg.“

Bezeichnend für die Verluste der Engländer sei es auch, daß die Squadron 48 in der ersten Hälfte des Jahres 1917 mehr als 500 Prozent an Material und Menschen verlor. In Wirklichkeit war also die Squadron in jedem Monat vollkommen vernichtet. In Arras fielen in fünf Tagen 75 Flugzeuge aus und 56 wurden zerstört. Diese Katastrophe sei die logische Folge der falschen Politik, die stets auf Angriff eingestellt war, und verlangte, daß möglichst viele Flugzeuge hinter den deutschen Linien standen.

Deutsche Flieger legten die Munitionsfabriken still

General Groves berichtet dann von der lähmenden Wirkung der deutschen Fliegerangriffe auf die Munitionsfabriken und die anderen Waffenwerke. Diese Ueberfälle, obwohl verhältnismäßig gering an der Zahl, hätten weitaus mehr Schaden angerichtet, als man es bisher wisse. Es habe stets eine Panik Stimmung geherrscht, und die Arbeit sei sofort abgebrochen worden, sobald nur ein neuer Ueberfall gemeldet wurde.

Am Schluß seines Buches macht General Groves Lord Trenchard dafür verantwortlich, daß die falsche Politik auch nach dem Kriege beibehalten wurde, so daß England mit seiner Luftfahrt in der Welt heute an fünfter Stelle stehe...



Der Geschäftsbericht über das „Sportbund“-Jahr 1933

Am Vormittag des vergangenen Sonntag hat, wie wir bereits in unserer gestrigen Sportbeilage berichtet haben, der „Sportbund des Memelgebietes“ seine erste Ordentliche Hauptversammlung abgehalten, auf der u. a. der Geschäftsführer des Bundes, Stadtdirektor Blode, den Geschäftsbericht erstattet hat. Herr Blode wies einleitend darauf hin, daß das erste abgelaufene Geschäftsjahr 1933 vor allen Dingen mit Arbeit angefüllt war, die dem Ausbau der Organisation nach innen und außen gewidmet hat. In dem Geschäftsbericht heißt es dann weiter wörtlich:

„Welches waren nun Ursache und Zweck der Gründung des Sportbundes?“

Im Juni 1932 wurde durch ein litauisches Gesetz die Kammer für Körperkultur gegründet, um, wie der § 1 des Gesetzes sagt, den Körper zu erkräftigen und zu vervollkommen. Weiter heißt es dann: Turn-, Sport- und alle anderen Vereine für Leibesübungen unterstehen der Kammer für Körperkultur, die Statuten der Vereine werden vom Direktor der Kammer bestätigt, der Verkehr mit auswärtigen Vereinen darf nur über die Kammer für Körperkultur erfolgen. In diesem Gesetz wurden vom Bildungsministerium, dem die Kammer untersteht, Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen zum Ausdruck kommt, daß durch einschneidende Maßnahmen die Selbständigkeit der Vereine, deren Zweck und Ziel die sportliche Betätigung ihrer Mitglieder ist, aufgehoben wird. Die Vorstände der Vereine werden vom Direktor der Kammer bestätigt, Mitglieder der Vereine können nur litauische Staatsbürger werden, die über 18 Jahre alt sind, für Jugendabteilungen muß besondere Erlaubnis der Kammer eingeholt werden, die Vorstandsmitglieder usw. dürfen nicht jünger als 24 Jahre sein, Vorstand, Revisionskommission werden für 4 Jahre gewählt. Die Einrichtung dieser Kammer bedeutet für den litauischen Staat die Übernahme aller Sportorganisationen und des gesamten sportlichen Lebens in staatliche Aufsicht und Verwaltung, die Verstaatlichung des Sports. Die Gründung der Sportkammer begann nun im Herbst des Jahres 1932, sich auch auf den Sportbetrieb im Memelgebiet auszuwirken. Den hier bestehenden Sportorganisationen, vor allem dem seit langen Jahren mit Erfolg tätigen Sportverband des Memelgebietes, ist eine amtliche Mitteilung von der Gründung der Kammer evtl. mit dem Ziel von Vereinbarungen, nicht gemacht worden, auch einigen Vereinen wurde die Erteilung des Sammelvisums zur Ausreise verweigert, weil sie nicht die Genehmigung der Kammer vorlegen konnten. Es wurde damit klar, daß es um die Selbständigkeit der Memelländischen Sportorganisationen ging. Im Interesse des memelländischen Sports konnte es unmöglich liegen, daß alles, was die einzelnen Verbände und Vereine in mühevoller Arbeit aufgebaut hatten, zerstört wurde, denn der Grundzug der memelländischen Sportes war Freiwilligkeit und Freizügigkeit, Begriffe, wie sie allgemein in der Sportwelt üblich sind. Die memelländische Sportbewegung war für die Frage gestellt: Anschließt an die Kammer für Körperkultur oder weiteres unabhängiges Vereins- und Sportleben. Daran ändert die Tatsache nichts, daß von der Kammer bis dahin nichts unternommen wurde, um die memelländischen Vereine zum Anschluß zu bewegen, auch der Einwand konnte die Dringlichkeit der Frage nicht abschwächen, daß die rechtliche Gültigkeit der von der Kammer herausgegebenen Statuten und Ausführungsbestimmungen für das Memelgebiet fehlt.

Es mußte etwas geschehen, ein Weg mußte gefunden werden, auf dem es möglich war, mit der Kammer für Körperkultur zu einem erzieherischen Verhältnis zu kommen, wobei aber die Selbständigkeit der Vereine in ihrem gesamten Sportbetrieb nicht leiden durfte. Besprechungen zwischen den Vorständen des Sportverbandes des Memelgebietes und des Memeler Stadtverbandes für Leibesübungen, der beiden im Memelgebiet tätigen Sportorganisationen, führte schließlich zu dem Ergebnis, daß die Vorstände sämtlicher Sportvereine zu einer Versammlung auf Freitag, den 13. Januar 1933, eingeladen wurden, in der die Stellungnahme der memelländischen Sportbewegung zu der neugeschaffenen Kammer für Körperkultur und ihren Bestrebungen behandelt werden sollte.

In dieser Versammlung wurden von den anwesenden Vertretern von 22 Sportvereinen der Anschluß an die Kammer für Körperkultur abgelehnt und die Gründung einer Interessengemeinschaft beschlossen, die sämtliche sporttreibende Vereine des Memelgebietes umfassen soll.

Zur Gründung dieser Dachorganisation, für die der Name **Sportbund des Memelgebietes**

vorgeschlagen wurde, wurde ein Fünferausschuß, bestehend aus den Herren Boucard, Dr. Häwert, Komu, Rechtsanwalt Schröder und Stadtrat Vollmann gewählt mit dem Auftrage, alle nötigen Maßnahmen für eine möglichst baldige Gründungsversammlung des neuen Sportbundes zu treffen.

Dieser Gründungsausschuß hat in mehreren Sitzungen die Vorarbeiten für die Gründung des Sportbundes erledigt. Nachdem in einer Versammlung der Vereinsvertreter die Bildung des Sportbundes grundsätzlich beschlossen war, fand am 26. Februar 1933 die eigentliche Gründungsversammlung statt, in der die Statuten angenommen und der Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Häwert als Vorsitzender, Dr. Neumann als Kassierer und Volkovas als Beisitzer, Schartzfetter als Kassierer und Blode als Geschäftsführer einstimmig gewählt wurde.

Der Vorstand meldete die Gründung des Sportbundes als oberste Sportorganisation des Gebietes sofort bei den memelländischen Behörden und der Kammer für Körperkultur an und es mag hierbei

gleich erwähnt werden, daß besonders die Rauner Presse die Gründung außerordentlich begrüßte. Sofort wurden die Verhandlungen mit dem Gouvernement und der Kammer bezüglich der Erteilung der Ein- und Ausreisegenehmigungen aufgenommen, auch mußte die Erteilung der Fahrpreisermäßigungscheine geregelt werden. Nach wiederholten Verhandlungen wurde schließlich ein Modus gefunden, der zwar unseren Wünschen noch keineswegs entspricht, da er immerhin noch unständlich genug ist, der aber mindestens den Vorteil hatte, daß eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung dieser Frage und der Kammer gegenüber eine Instanz geschaffen wurde, deren Bestätigung Vorbedingung für die Erteilung der Ein- und Ausreisegenehmigungen ist. Der Verkehr mit der Kammer hat sich nach dieser Richtung hin zufriedenstellend abgewickelt, wenn auch in verschiedenen Fällen wiederholte Telefongespräche mit der Kammer notwendig waren.

Generalversammlung des „Memelländischen Automobil- u. Motorrad-Clubs, e.V. Memel“

Am Sonnabend, dem 27. Januar d. J., hielt der „Memelländische Automobil- und Motorrad-Club e.V. Memel“ im Hotel Baltischer Hof eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Handelskammerpräsident A. Jahn, begrüßte die erschienenen Gäste und erstattete einen Überblick über die Tätigkeit des Clubs im vergangenen Jahr.

Herr Dippel verlas als Schriftführer den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl auf den Stand des Vorjahres erhalten geblieben ist. In sportlicher und wirtschaftlicher Hinsicht ist der Club bemüht gewesen, den Mitgliedern gerecht zu werden. Es wird darauf hingewiesen, daß dank dem Entgegenkommen der Behörden eine Steuererleichterung um 50% erreicht worden ist und im Zusammenhang damit noch weitere Erleichterungen eingetreten sind. Im übrigen sind die Benutzungsvergünstigungen für die Mitglieder verlängert worden. Die Ausgabe der „Internationalen Papiere“ erhöht sich ständig; die Preise für diese Papiere sind bereits im vorigen Jahre teilweise erheblich herabgesetzt worden. Der Kassenbericht wurde ebenfalls von Herrn Dippel erstattet. Die Finanzlage ist zufriedenstellend. Es wäre zu begrüßen, wenn die noch dem Club fernstehenden Kraftfahrzeugbesitzer demselben beitreten würden.

Der von Herrn Korn verlesene Sportbericht gab einen Überblick über die Veranstaltungen des letzten Jahres. Es wurden hauptsächlich größere Gesellschaftsfahrten unternommen; so zum Besuch des Lietuvos Automobilklubas nach Kaunas, nach Vibau und Masuren. Die Fahrt nach Kaunas war als Plakettenfahrt ausgeschrieben, unter genauer Einhaltung eines bestimmten Stundenfahrdurchschnitts. Von 14 Fahrern hatten 8 Fahrer die genauen Zeiten eingehalten; sie erhielten auch Plaketten. Ferner wurden außer dem traditionellen An- und Abfahren eine Frühjahrs- und einige kleinere Tagesfahrten veranstaltet. Wenn im letzten Jahr keine größere sportliche Veranstaltung aufgezogen wurde, so lag es daran, daß es sehr schwierig ist, die nötige Anzahl Konkurrenten zusammenzubekommen. Da die Kosten einer solchen Veranstaltung für den Club sehr hoch sind, müssen mindestens je 10 Meldungen von Kraftwagen- und Motorradfahrern abgegeben werden.

Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, übernahm Rechtsanwalt Watt den Vorsitz, der dem Vorstand für die dem Club geleistete Arbeit dankte.

Es wurde sodann zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis zeigte: 1. Vorsitzender: Handelskammerpräsident Arno Jahn; 2. Vorsitzender: Dr. Walter Didzys; Schriftführer und Kassierer: Hans Schwermer; Sportleiter: Dr. Walter Didzys; Beisitzer: Kurt Bong, Kurt Neumann, Erich Preusskat, S. Wilson.

Die Generalversammlung nahm den Vorschlag für das Jahr 1934 an und erledigte noch ein-

Es wurden neben den im Terminkalender von der Kammer genehmigten etwa 50 Ein- und Ausreiseterminen 34 weitere Einzelanträge eingereicht, von denen nur 3 nicht genehmigt wurden. Ferner sind rund 100 Fahrpreisermäßigungscheine ausgestellt worden.

Der Sportbund hat weiterhin Verhandlungen wegen Ermäßigung des Sammelvisums geführt und beantragt, das Visum für größere Exkursionen auf 100 Lit Höchstmaß und das Visum für Mannschaften von weniger als 10 Mann auf 10 Lit pro Person festzusetzen. Wegen der Erteilung der Ausreisegenehmigung für die hiesigen Segelvereine hat der Sportbund die Beibehaltung des bisher üblichen Modus in Form der Musterrollen beantragt. Auf beide Anträge ist, obwohl sie bereits im Mai bezw. Juni v. J. gestellt wurden, eine Antwort bisher nicht eingegangen.

Eine weitere Aufgabe hat der Sportbund erfüllt, indem er im Einverständnis mit dem Herrn Gouverneur eine Vermittlung übernahm zum Zwecke der Anbahnung regelmäßiger sportlicher Beziehungen zwischen Gau I (Litauen und Danzig) und Litauen (einschl. des Memelgebietes). Die Vorarbeiten für leistungssportliche Länderkämpfe, Fußballspiele, Vorkämpfe und andere Sportarten

ge Anträgen. Damit war der offizielle Teil beendet. Da anschließend ein „Schweineessen“ stattfand und Herr Fuhrmann von den Städtischen Schauspielhaus außerdem für „Stimmung und Humor“ sorgte, blieben die Mitglieder noch etliche Stunden in angeregter Unterhaltung zusammen.

Klubkämpfe des Verbandes Memeler Kegler

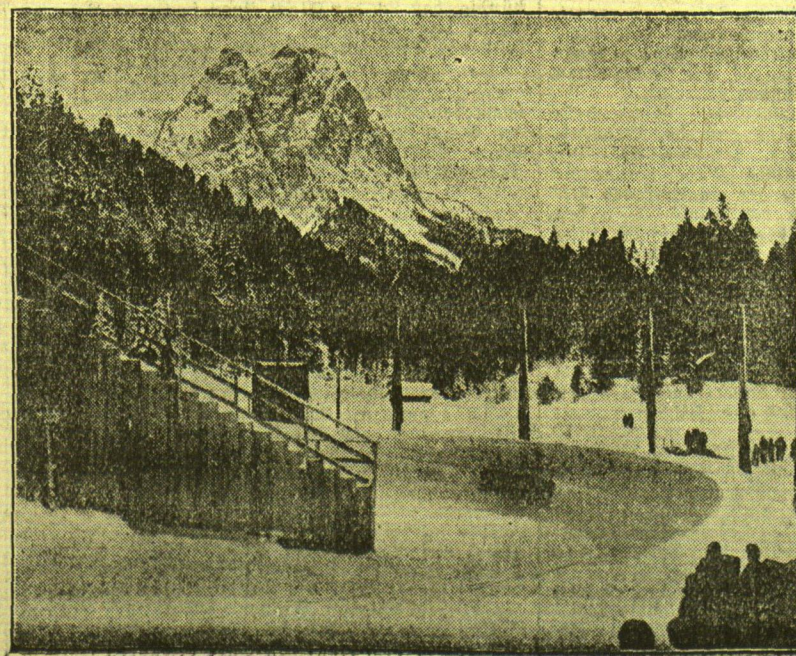
Um die Klubmeisterschaft des Verbandes Memeler Kegler kämpften in den letzten Tagen dieses Monats in der A-Klasse: der Kegelflub „Rehbock“ gegen den Kegelflub „Frischauf“, wobei es der „Frischauf“-Mannschaft gelang, mit einem Durchschnittsholz von 718,10 bei 100 Kugeln als Sieger hervorzugehen. Das Durchschnittsholz des Kegelflubs „Rehbock“ konnte mit 714 bei 100 Kugeln notiert werden. Einzelergebnisse der „Frischauf“-Mannschaft: Franz Sabrauskis 1462, Goiny 1454, Laue 1445, Ripke 1442 und Paul Sabrauskis 1378 Holz bei 200 Kugeln.

Ebenfalls in der A-Klasse waren die Klubs „Gut Holz“ und „Kanone“ am Start. Gleich zu Beginn des Kampfes bezeugte die „Kanone“ ihre Klasse, indem sie „Flohiges“ Holz vorlegen konnte, sie erreichte als Siegerin den glänzenden Durchschnitt von 725,5 Holz bei 100 Kugeln, während die „Gut Holz“-Mannschaft nur 712,37 Holz bei 100 Kugeln im Durchschnitt schob. Einzelergebnisse: Vollmann 1478, Kialeh 1457, Brandenburg 1456, Mallwitz 1454, Würschmidt 1450 und Auge 1416 Holz bei 200 Kugeln; Kegler Vollmann aus Kegelflub „Kanone“ erreichte mit 1473 Holz bei 200 Kugeln das beste Tagesholz.

Einen schönen und interessanten Kampf lieferten die Kegelflubs „Kanone“ und „Unter uns“ in der B-Klasse. Die „Alte Herren-Mannschaft“ der „Kanone“, deren Kegler sich im Alter von 54-68 Jahren befinden, siegten in glänzendem Manier mit einem Durchschnitt von 719,16 Holz bei 100 Kugeln über die auch teilweise in der A-Klasse startenden „Unter uns“-Kegler. „Unter uns“ konnte sich einen Durchschnitt von nur 717,12 erzielen. Einzelergebnisse der „Kanone“: Albert Horn 1443, Höpfer 1438 und Holzhauser 1434 Holz bei 200 Kugeln. Beste Tagesleistung: Genske, „Unter uns“: 1452 Holz bei 200 Kugeln. Die B-Mannschaft der „Fortuna“ kämpfte am selben Abend gegen „Vivat“ und verlor mit 704,34 gegen 716,13 Durchschnittsholz bei 100 Kugeln das Rennen. Die „Vivat“-Mannschaft als Siegerin erreichte folgende Einzelergebnisse: Dr. Urban 1447, Loos 1439, Gottschalk 1429 und Giese 1414 Holz bei 200 Kugeln. -ke-

Die neuen Hallentennismeister Deutschlands

Die neuen deutschen Hallentennismeister heißen: Herreneinzel: Gottfried von Gramm; Dameneinzel: Frau Sperling-Krahwinkel; Herrendoppel: Deßberg-Schroeder; Gemischtes Doppel: Frau Sperling-von Gramm; Damendoppel: Frau Sperling-Fräulein Horn.



Hier wurde die Viererbob-Weltmeisterschaft ausgetragen

Ein Blick auf die herrliche Landschaft bei Garmisch-Partenkirchen, wo auf der Olympia-Bobbahn die Bobweltmeisterschaft von einem deutschen Bob gewonnen wurde.

sind geleistet und versprechen zu einem Erfolge zu führen.

Durch Befehl des Kommandanten des Memelgebietes wurde das Tragen von Uniformen und sämtlichen Abzeichen verboten. Da der Sportverband der Ansicht war, daß die Abzeichen der Sportvereine von diesem Verbot ausgenommen werden mußten, wurden mündliche Verhandlungen aufgenommen. Der Kommandant stellte anheim, ihm ein Verzeichnis der von den Mitgliedern unserer Sportvereine getragenen Vereinsabzeichen zur Genehmigung einzureichen. Dieser Antrag wurde am 26. April 1933 (!) dem Kommandanten übersandt. Auf neue Bekanntmachungen des Kommandanten vom 18. und 22. Juli v. J. wurde ein weiteres ausführliches Verzeichnis am 9. August eingereicht. Der Kommandant hat dann im Laufe von wiederholten Verhandlungen die Genehmigung zum Tragen der Vereinsabzeichen mündlich zugesichert, die schriftliche Bestätigung ist aber bisher nicht erteilt.

Im November v. J. erging die Aufforderung des Kommandanten,

daß alle Vereine und Verbände ihre Zugehörigkeit zu ausländischen Organisationen lösen und aus diesen Verbänden aussteigen.

Es sollte dadurch nicht der sportliche Verkehr mit ausländischen Vereinen eingeschränkt oder gar unterbunden werden, sondern das Uebergreifen von Anordnungen ausländischer Instanzen auf das Memelgebiet und sich daraus evtl. ergebende Schwierigkeiten sollten vermieden werden. Auf eine weitere Anfrage des Kommandanten sollte ihm mitgeteilt werden, welche angeschlossenen Vereine in Ausländer in ihren Vorständen haben. Die Erledigung dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen, es mag aber erwähnt werden, daß einzelne Vereine seitens des Kommandanten die Mitteilung erhalten haben, daß sie nicht damit rechnen könnten, ihre weiteren Veranstaltungen und Versammlungen genehmigt zu erhalten, falls nicht in kürzester Frist mitgeteilt würde, daß sich keine Ausländer mehr im Vorstand befinden. Dem Sportbund ist der Erlaß einer diesbezüglichen Anordnung nicht bekannt geworden.

Die Organisation des Sportbundes, dessen Gründung s. Bt. von allen Sportvereinen einstimmig verlangt wurde, hat viel Mühe gekostet. Es war trotz wiederholter Aufforderung in den 10 Monaten bis zum Ablauf des ersten Berichtsjahres nicht möglich, alle in Frage kommenden Vereine zu erfassen, obgleich die ganze Arbeit der Vereine darin bestand, die Vereinsstatuten in doppelter Ausfertigung und ein Mitgliederverzeichnis einzureichen. Dem Sportbund des Memelgebietes gehören jetzt an: Der Sportverband des Memelgebietes mit 28 Vereinen, der Turngau des Memelgebietes mit 4 Vereinen, außerdem Einzelvereine — 25 Vereine, zusammen 4900 Mitglieder. Der Memelländische Automobil- und Motorradklub, der an der Gründung des Sportbundes teilgenommen hatte, erklärte seinen Austritt, da er durch die Zugehörigkeit zum litauischen Automobilklub dort seine Interessen wahrnimmt. Ferner ist die Turnergilde des Memeler Handlungsgehilfenverbandes durch Auflösung ausgeschieden. Verschiedene andere Vereine, die wiederholt zur Mitarbeit aufgefordert worden sind, haben eine Antwort nicht für nötig gehalten.

Die Finanzlage des Bundes

Nach § 8 der Satzung zahlt jeder Verband oder Verein nach dem Stande seiner Mitgliederzahl vom 1. April jeden Jahres einen Beitrag von 0,10 Lit pro Mitglied und Jahr. Das Soll an Beiträgen beläuft sich demnach bei 4900 Mitgliedern für das Jahr 1933 auf 490 Lit.

Nach der Satzung hat der Bund die Bewilligung von Mitteln von den Behörden und Kommunalverbänden des Gebietes anzufordern. Der Vorstand ist dann auch in längerem Eingaben an das Direktorium des Memelgebietes, den Magistrat der Stadt Memel und die Kreisaußschüsse Memel, Hendekrug und Pogegen wegen Bewilligung von Mitteln herangetreten. Die Kreisaußschüsse Memel, Hendekrug und Pogegen haben die Gewährung von Beihilfen aus Mangel an Mitteln abgelehnt.

In mündlichen Verhandlungen mit dem Herrn Präsidenten des Direktoriums und dem Herrn Oberbürgermeister von Memel konnte erreicht werden, daß für das neue Geschäftsjahr dem Bunde Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Für das Jahr 1933 ließ sich dieses leider nicht mehr erreichen. Der Vorstand des Sportbundes mußte also den Aufbau fast ohne Mittel durchführen, bankrottweise stellte der Vorstand des Memeler Stadtverbandes für Leibesübungen dem Bunde ein Darlehn von 600 Lit zur Verfügung, sodas hieraus die notwendigen Ausgaben geleistet werden konnten.

In 10 Sitzungen hat der Vorstand die Angelegenheiten des Sportbundes beraten, er hat keinen Wert darauf gelegt, nach außen hin großen Schein zu erwecken, sondern er hat sich bemüht, in planmäßiger Arbeit die Stellung des Sportbundes zu festigen. Daß ihm dieses in bedeutendem Maße gelungen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Behörden den Sportbund als Spitzenorganisation anerkannt. Wenn einzelne Mitglieder sich diesen Standpunkt nicht zu eigen machen wollten und glaubten bei direktem Vorgehen bei den Behörden mehr zu erreichen, dann ist dies nur zu bedauern. Es entspricht nicht der in Sportvereinen üblichen Fairness, daß ein Verein sich Vorteile irgendwelcher Art verschafft auf eine Weise, die in den Statuten nicht vorgesehen ist. So sind einzelne Vereine unter Uebergehung des Sportbundes beim Kommandanten wegen der Vereinsabzeichen vorkünftig geworden. Es wurden dann Gerüchte verbreitet, daß diesem oder jenem Verein das Tragen des Vereinsabzeichens gestattet sei, was jedoch nach Feststellung beim Kommandanten nicht zutrifft. Der Vorstand hat sich bemüht, in allen Angelegenheiten das Fragensmöglichste zu erreichen, daß für den Vorstand des neuen Geschäftsjahres noch viel zu tun übrig bleibt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Es wäre aber zu hoffen und zu wünschen, daß die angeschlossenen Verbände und Vereine die Tätigkeit des Sportbundes nicht danach beurteilen, was das einzelne Mitglied von ihm für Vorteile pekuniärer Art hat, sondern auch die ideellen Werte dieses Zusammenschlusses würdigen, die zwar nicht immer schon klar und greifbar sind, die aber für das Gedeihen einer Gemeinschaft, wie sie der Sportbund darstellt, von unendlich größerer Bedeutung sind, als jene Vorteile materieller Art.

Herr Blode schloß den Bericht mit dem Wunsche, daß der Sportbund sich weiter festigen und nach innen und außen durchsetzen möge zum Nutzen aller seiner Mitglieder.

Memelgen

Kreis Memel

wd. Pofingen, 30. Januar. [Festnahme eines Golddiebes.] In der Nacht zum Montag bemerkte der Wachebote von Ajgenai ein Fußwerk, das kurz nach Mitternacht am dortigen Wege kam und nach Westen zu fuhr. Er nahm sofort die Verfolgung des Fußwerkes auf und es gelang ihm auch, das Gefährt in Pofingen einzuholen. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen verkleideten Golddieb, aus Suodupe handelt, der das Gold aus dem Walde gestohlen hatte, um es nach Memel zum Markt zu bringen. — Am einem der letzten Tage brachte die Frau Sch., als sie das Eis der Ofen überqueren wollte, mitten im Fließen ein. Glücklicherweise gelang es der Frau, sich mit eigener Hilfe aus dem kalten Wasser zu retten.

*

st. Dieser Tage wurden vor dem Gasthause Feldkeller in Wilkieten Pferde edler Abstammung verkauft. Dabei verkaufte Besitzer Schmide-Wilkieten zwei Pferde, einen Zweijährigen für 600 Lit und einen Vierjährigen für 875 Lit. Besitzer Gailuhn-Wilkieten erzählte für ein Pferd 800 Lit.

Kreis Hendrefrug

pe, Anforeiten, 30. Januar. [Verkaufserricht.] Auf dem hiesigen Verlademarkt wurden am Montag 85 Schweine abgenommen, darunter 13 Fettschweine, die das Mindestgewicht von 160 und 180 Kilogramm haben mußten. Sämtliche Schweine wurden zu den bekannten Preisen und Bedingungen zur Exportschlächtere nach Memel verladen.

id. Schillmeihen, 30. Januar. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte wurde bei der Besitzerin Samettat ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher drangen in den verschlossenen Stall ein und entwendeten ein Zuchtschwein, das sie in ein nahegelegenes Waldstück brachten, um es dort zu schlachten. Die Täter müssen jedoch bei der Arbeit gestört worden sein, denn sie haben das Schwein nur abgestochen und in aller Eile mit Heidekraut und Waldgeräusch beackert. Schulkinder bemerkten an einem Morgen Blutspuren im Walde, denen sie nachgingen; dabei fanden sie das verdeckte Schwein. Unter dem Verdacht, an diesem Einbruchsdiebstahl beteiligt zu sein, hat die Polizei eine Person festgenommen.

Kreis Pogegen

Von der Kleinbahn überfahren. Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

re. Rogischken, 30. Januar. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf

den Schienen der Kleinbahn zwischen Bahnhof Wischwill Ost und West. Als der von Bahnhof Wischwill Ost fahplanmäßig abgefahrne Zug der Kleinbahn etwa um 5 Uhr im Dorf Wischwill die Gasse überquert hatte, bemerkte das Lokomotivpersonal auf den Schienen eine Person liegen. Es gelang jedoch nicht mehr, den Zug zum Halten zu bringen und der Mann wurde überfahren. Nachdem ein Arzt dem Schwerverletzten die erste Hilfe gebracht hatte, wurde dieser nach einem Krankenhause gebracht. Die Feststellung der Personalien ergab, daß es sich bei dem Überfahren um einen gewissen Valensius handelt, der auf der Wassermühle in Wischwill beschäftigt ist. Er ist wohl bei dem Überqueren der Schienen hingefallen und eingeschlafen.

sk. Uebermemel, 30. Januar. [Einbruch ins Spielkasino.] In einer der letzten Nächte drangen bisher unbekannte Täter durch ein

Fenster in die Räume des Spielkasinos ein. Nachdem sie alles gründlich durchsucht hatten, sind sie auf demselben Wege wieder verschwunden. Scheinbar haben die Einbrecher es auf den Hand einer größeren Geldsumme abgesehen gehabt, denn von dem Inventar haben sie nichts entwendet. Sie mußten jedenfalls Spielfellen, das heutzutage nicht einmal in einer Spielbank, baß Geld zu finden ist, also an einem Ort, wo man gewöhnlich etwas „verliert“.

Veranstaltungen in Memel am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Iphigenie auf Tauris“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Lieschen meine Lieber“, 8 u. 8 1/2 Uhr. Sauer-Operette: „Abel mit der Mundharmonika“, 8 1/2 Uhr. — „Schwarzwaldbühne“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Bildspielhaus: „Das Hohe Lied“, 2 1/2 Uhr. — „Die unsichtbare Front“, 6 und 8 1/2 Uhr.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Vorstand: N. Matzat, Memel, Festungsstr. 2 Laut Vorstandsbeschluss vom 24. Januar 1934 sind die Vereine R. S. S. Ruß und Kollanten sowie der S. B. „Frischhaut“ Laubßen aus dem Verbande wegen Zahlungsverweigerung ausgeschlossen.

Folgende Vereine sind bis zur Vereinfachung ihrer Verbandsbeiträge für 1933 verpflichtet:
1. S. B. Bismarck Lit 57,75
2. S. B. Rattkiffchen Lit 15,75
3. S. B. „Frischhaut“ Laubßen . . . Lit 21,—
4. S. B. Juguaten Lit 80,—
5. S. B. „Fortschritt“-Upstößen . Lit 31,50

Die Vereine zu Nr. 4 und Nr. 5 und der Sportverein Memel e. V., Damenabteilung, haben außerdem ein Mitglieberverzeichnis einzureichen. Den Verbandsvereinen ist es verboten, Wettkämpfe irgendwelcher Art mit den ausgeschliffenen bzw. gesperrten Vereinen auszutragen. Die Aufhebung der Sperre erfolgt durch Bekanntgabe an dieser Stelle.
Die Anschriften der Verbandsinstanzen lauten wie folgt:
Vorstand: N. Matzat, Festungsstr. 2
Verbandskassier: N. Golden, Kirchhoffstr. 16/17
Verbands-Fußballkommission: G. Mark. Kirchhoffstr. 8
Verbands-Leichtathletik: G. Windisches, Kirchhoffstr. 11
Ferner weisen wir die Gmündlichen Vereine darauf hin, daß die Zahlung der Verbands- und Unfallbeiträge in Zukunft nur direkt an die Verbandskasse zu erfolgen hat.
Die Ausweise der Verbandsfunktionäre für das Geschäftsjahr 1934 sind in rosa Farbe gehalten. Alle anderen Ausweise verlieren hiermit ihre Gültigkeit.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	29. 1. G.	29. 1. B.	27. 1. G.	27. 1. B.
Telegraphische Auszahlungen				
Kaunas 100 Lit.	41,61	41,69	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso.	0,678	0,677	0,678	0,677
Kanada	2,607	2,618	—	—
Indonesien	1,978	1,982	—	—
Japan 1 Yen	0,779	0,781	—	—
Kairo 1 ägypt. Pf.	13,49	13,52	—	—
London 1 Pf. St.	13,11	13,14	13,135	13,165
New York 1 Dollar	2,627	2,639	2,647	2,653
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,219	0,221	0,219	0,221
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,23	168,57	168,23	168,57
Athen 100 Drachmen	2,401	2,405	2,401	2,405
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,24	58,36	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö	81,42	81,58	81,42	81,58
Danzig 100 Gulden	5,794	5,806	5,799	5,811
Helsingfors 100 fin. M.	21,98	22,02	21,98	22,02
Italien 100 Lire	5,664	5,676	—	—
Jugoslawien 100 Din.	58,59	58,71	58,64	58,76
Kopenhagen 100 Kron.	11,96	11,98	—	—
Lissabon 100 Escudo	65,88	66,02	65,93	66,07
Oslo 100 Kron.	16,48	16,47	16,43	16,47
Paris 100 Fr.	12,475	12,486	12,48	12,50
Prag 100 Kr.	59,84	59,46	59,49	59,61
Reykjavik 100 Isl. Kron	81,04	81,20	81,10	81,26
Schwiz 100 Fr.	3,058	—	—	—
Spanien 100 Peseten	67,67	67,77	67,67	67,73
Stockholm 100 Kron.	71,98	71,82	71,88	72,82
Tallinn 100 estn. Kron.	47,20	47,30	47,20	47,30
Wien 100 Schill.	80,02	80,18	80,02	80,18
Riga	2,488	2,492	2,488	2,492

Bukarest
Berliner Ostdevisen am 28. Januar. (Tel.) Warschau

47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,80 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,96 Geld, 47,35 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 29. Januar mit 100,3 Mark (am 27. Januar mit 100,25 Mark) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 29. Januar. Die heutigen Zufuhren betragen 62 inländische Waggon, davon 11 Weizen, 25 Roggen, 16 Gerste, 5 Hafer, 1 Bohnen, 1 Erbsen und 3 Gemenge. Amtlich: Weizen weiter schwer verkäuflich, über Durchschnitt 775 Gramm pro Fuhr 18,20, unter Durchschnitt 745 Gramm frei Silo 17,90, Roggen, weiter schwer verkäuflich, Durchschnitt 713 Gramm 15,05, unter Durchschnitt 682 Gramm 14,75 Mark, Gerste und Hafer ohne Handel.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 30. Januar
Schwache, vorwiegend westliche Winde, meist bedeckt und vielfach neblig, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen um null Grad.

Übersicht der Witterung von Dienstag, 30. Januar
Ein neuer Ausläufer des nordtropischen Tiefes hat das mitteleuropäische Hoch wieder etwas südwärts gedrückt. Wir werden auch morgen im wesentlichen auf der Nordseite dieses Hochs verbleiben.

Temperaturen in Memel am 30. Januar
6 Uhr: + 15, 8 Uhr: + 20, 10 Uhr: + 25

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
29	29	Hedströmman S.D. Johanson	Danzig	Heringe	R. Meyhoefer
30	30	Balttrader S.D. Magill	London	Stückgut	U. B. C.
31	31	Lulesif S.D. Freyholz	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
32	32	Borgnoim S.D. Idfeld	Gdingen	Stückgut	Maaga

Pegelstand: 0.50 — Wind: SW. 2 — Strom: aus. —
Zulußtieftiefe 1,1 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkas. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo. sämtlich in Memel.

Georg Stein
Rechtsanwalt und Notar
Am 29. Januar d. Js. verstarb plötzlich und unerwartet unser sehr verehrter Chef
Herr Rechtsanwalt
Stein
Mit ihm verlieren wir einen guten und lieben Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. (1978)

Verkäufe
Große Spiegel
mit Konsole, Regulator, Wandgarnitur, Leinwand, Küchenstuhl, Messingbowle, Handwagen, div. andere Möbel von sofort günstig zu verkaufen. Restikanten bitte ihre Adr. unter 8499 an die Abfertigungsst. b. Bl. einzureichen.
Verkaufe 4 fast neue **Luftbüchsen**
Kupeshus
Mühlentorstraße 52.

Am 29. Januar er. verstarb unerwartet
Rechtsanwalt und Notar
Georg Stein
Alter Herr der Burschenschaft Germania-Königsberg. Die Unterzeichnete Burschenschaft-Ortsgruppe verliert in dem Entschlafenen einen lebenswürdigen und geschätzten Bundesbruder, der der Burschenschaftlichen Sache stets die Treue gehalten hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Burschenschaftler-Ortsgruppe Memel

Nachruf
Heute starb nach kurzem, schweren Leiden der
Rechtsanwalt und Notar
Georg Stein
Der Verstorbene ist über dreißig Jahre beruflich tätig gewesen. Mit hohen Fähigkeiten begabt, hat er seinen Beruf mit grosser Pflichttreue und rastlosem Eifer ausgetübt und es verstanden, sich allseitige Achtung zu erwerben. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Rechtspflege im Memelgebiet, um die er sich grosse Verdienste erworben hat.
Memel, den 29. Januar 1934

Verloren Gefunden
Kleine, weiße **Sündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Wiesenstraße 13.

Grundstücksmarkt
Bauland
billig zu verkaufen.
Moltkestr. 37

Nachruf
Der Kirchenälteste
Christoph Conrad
in Wowerischken war seit 1926 Mitglied des Kirchenrats des Memelgebiets und hat als solcher regen Anteil genommen an der Gestaltung unserer gesamten Kirche des Memelgebiets und auch an dieser Stelle in Treue und Gradheit gedient.
Der Herr schenke ihm nun den ewigen Frieden.
Der Kirchenrat des Memelgebiets

August Ennulat
Anne-Marie Ennulat
geb. Lehmann
Vermählte
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.
Memel, Januar 1934

Heute wurde uns ein gesunder, stämmiger Junge geboren.
In dankbarer Freude
Dr. Petran u. Frau
Memel, den 29. 1. 1934
Kantstr. 161

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Hecht“ von Riga
Markiert } 15 Fass Calcium carbonica von 1—15 } 1710 kg
„Chimex“ }
Mit D. „Hecht“ von Antwerpen
C. T. A. } 1 Kst. Kunstseidengarn 90 kg
Kaunas }
A. R. C. R. 4 Kst. Wollgarn 490,6 kg.
G. & P. Klappda 3 caisses Glaces polies 1610 kg
G. N. Memel 4 Wooden Casks 1288 kg
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen
CASADO 102 Sack Quebracho-Extrakt 5022 kg
Durchgut ex D. „Maryland“ von Buenos Aires TAN EXTRA 200 Sack Quebracho-Extrakt 9800 kg
Durchgut ex D. „Maryland“ von Buenos Aires G. K. 1 Caisse bois en feuille pour placage 506 kg
Durchgut ex D. „Tiber“ von Le Havre Die Inhaber der „grierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause, Börse
Telefon 395/97

Zwecks Finanzierung eines mit angebotenen großen
Sommer-Nachtschwätz
Größe Memel mit der Möglichkeit zu vergrößern, suche 1—2 evtl. 3 Kompagnons mit zusammen Lit 30000 als stille Teilhaber Damen oder Herren, welche über dieses Geld bei Verfügung, werden um Abgabe ihrer Adresse unter 8514 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes gebeten. (2024)

2-Zimmer-Wohn.
Rüche u. Nebengelass, im Zentrum gel., von sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Leeres Zimmer
mit Küche im Zentrum zu vermieten. Nebel. unt. 8493 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.
Bürräume
u. Speisestuben mit Bad zu vermieten. Angeb. u. 8494 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Bäckerei
zu verkaufen. Angeb. u. 8507 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 2004
Mittelpst. Lebensmittelgeschäft mit Wohnung vom 1. 3. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Gewandtes **Fräulein**
für die Bar gesucht.
Schützenhaus.

Familien-Drucksachen
fertigt an
Memeler Dampfboot A.-G.

Unterricht
Beaufschlagte
Schularbeiten und erteile Klavierunterricht für Anfang, Gut und billig! Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.
Lit. Sprachunterricht gewünscht. Angeb. unter 8500 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote
Jungen Hausmann
sucht **Schwartz Adler** • **Apotheke**.
Aelt. mächtigen Mädchen
kann sich melden
Steintorstraße 18

Wirtin
und Keller sucht **D. v. Wasilkowsky**
Friedrichs- • **Wilhelm** • Straße 29/30, Eing. • Bäckereistraße.
3-Zimmer-Wohn.
mit Küche, Bad und Mädchenzimmer sehr preiswert zu vermieten. Zu erfragen an d. Schaltern d. Bl.

Der Spionage- und U-Boot-Meister - Großfilm nach einer wahren Begebenheit

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr

Billige Volkstage

unten 1 Lit, oben 1.50 Lit.

Der weltberühmte Regisseur Richard Eichberg zeigt

„Die unsichtbare Front“

Nach bisher unveröffentlichten Geheimakten über die mysteriösen Transporte des Unterseebootes U. 98. Die Tätigkeit des tollkühnen Meisterspions Larsen und der gefährlichsten Spionin E. S.

Spionage - Affäre aus dem Weltkrieg nach 16 Jahren aufgeklärt!

2 Seeschlachten, wie sie bisher noch von keinem Film gebracht worden sind. Fliegeralarm - Der Krieg im Dunkeln - Spionage und Frauen ...

Schlager: Ich möchte dich 10.000 mal küssen

Mit **Trude von Molo, Karl Ludwig Diehl, Paul Koeberler, Alexa v. Engstrom, Theodor Loos, Kapl. Lt. n. D. Horst Obermüller**

Beiprogramm

Mittwoch 2 1/2 Uhr

Einmal. Sondervorstellung

Marlene Dietrich

in dem herrlichen Tonfilm

„Das hohe Lied“

nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann

Beiprogramm

Unt. 1. - Lit, oben 1.50 Lit

Apollo Nur noch Dienstag u. Mittwoch 5 u. 8 1/2 Uhr

Leise flehen meine Lieder

Marta Eggert, Luise Ulrich

Beiprogramm - Ufawoche

Kammerlichtspiele

Dienstag und Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr

Volksvorstellungen

unten 1. - Lit, oben 1.50 Lit

um allen den Besuch der wundervollen Operette zu ermöglichen

Schwarz-waldmädel

Operette von A. Neidhart

Musik: Leon Jessel

„Erhellen zum Tanze die Gelgen“

„Mädel aus dem Schwarzenwald“

Beiprogramm

Kammerlichtspiele

Mittwoch 2 1/2 Uhr

letzte

Jugend- und Familien-Vorstellung

Abel mit der Mundharmonika

Der große Uta-Erfolg

Beiprogramm

Kinder unt. 50 Cent
oben 1. - Lit
Erw. unten 1. - Lit
oben 1.50 Lit

Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Mastermesse . . . vom 4. bis mit 10. März
Grosse Technische Messe und Baumesse vom 4. bis mit 11. März
Textilmesse . . . vom 4. bis mit 17. März
Sportartikel-Messe . . . vom 4. bis mit 11. März
Büro-Bedarfs-Messe „Jägerhof“ . . . vom 4. bis mit 8. März
Möbel-Messe . . . vom 4. bis mit 10. März
Sondermesse Photo, Optik, Kino . . . vom 4. bis mit 10. März

33 1/3 % Fahrpreismäßigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt das Leipziger Messamt Leipzig (Deutschland)

oder der ehrenamtliche Vertreter Carl Wiese i./Fa. A. H. Schwedersky Nachf., Memel-Börse

Liedertranz

Mittwoch 8 Uhr

Mittwoch 7.30 Uhr

Heiraten

Heirat

Witwer, Ende 60, mit eigenem gemütlich. Heim sucht eine deutsch u. lit. sprech. Lebensgefährtin. Zuschriften n. 8490 an die Abfertigungsstelle d. BfL. 1957

Geldmarkt

5000 Lit

gegen hohe Zinsen und Sicherheit auf ein Jahr gesucht! Angebote unt. 8495 an d. Abfertigungsstelle d. BfL. 1969

Schauspiel - Haus

Montag, den 29. Jan. bis Donnerstag, den 1. Febr., abds. 8 Uhr, im Abonnement: **„Iphigenie auf Tauris“**, Schauspiel in 5 Aufzügen v. Wolfgang von Goethe.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Sonntag, d. 4. Februar, abends 8 Uhr: **Wegen des großen Erfolges 2. Male: Der blaue Heinrich**. Ein lustiges Stück in 3 Akten v. Schwarz und Bengsch.

Billige Sonntagspreise: Parkett 2.50 Lit, 1. Rang u. Ranglogen 3 Lit, 2. Rang 1.50 und 1 Lit.

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11-1 u. 4-6 Uhr. Abendkasse ab 7 1/2 Uhr. 1553

Die 5. Abonnementsrate ist fällig. Die Abonnementskarten für den 2. Rang müssen bis zum 31. d. Mts. erneuert werden.

Sprech - An

Mittwoch Schmantwaffeln
Donnerstag Hörnchen

1 Tasse Kaffee und 2 Hörnchen 1 Lit

Hotel Brenzlicher Hof

Polanenstraße 37/38 - Telefon 511

Mittwoch, d. 31.1., Donnerstag, d. 1.2.

Abursteifen

Eigene Schichtung - Anstich von Bodder

Bomeranzen

jede Woche neue Sendung

Kaffee, Tee u. Konfitärenhaus

Otto Jung

vorm. Bauer & Neumann
Kurz & Schaeffler

2. Stiftungsfest

des Verbandes reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.

am Sonnabend, d. 10. Februar, abends 8 Uhr im **Café Sommer**

Ein verdrehter Vertreter-Abend unter der Dephe

Die Koffer zu, die Herzen auf

Die Mitglieder werden gebeten, sich selbst, sowie einladende Gäste, bis Montag, d. 5. Februar in die bei der Fa. Krüger & Oberbeck, Börsestraße, ausliegende Liste einzutragen. (1970)

Der Vorstand

Eintrittspreis: Mitgl. Lit 1, Gäste Lit 2

Einhorn

Sekt, Graben gutes Eis

Ich warne

einen jeden, meiner Frau **Martha Lamsargls**, geb. Böhrke, etwas zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat und ich für keine Zahlungen aufkomme.

Kottlieb Lamsargls

Reste

Reste - ein Zauberwort für alle Hausfrauen, die rechnen müssen - und die zu rechnen verstehen! Denn man weiß, daß unter diesen Resten u. Abschnitten „fette Brocken“ zu finden sind! Deshalb sind auch stets nach kurzer Zeit die Reste-Tische leer - und deshalb: **Beilen Sie sich!**

Auf Extratischen ausgelegt:

Baumwollwaren
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Herrenstoffe
Gardinen usw.

Reste und Abschnitte

J. K. Hofmann & Co. GmbH

JNH - HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden

Bekanntmachung

Holzverkäufe in der Stadtforst Memel

I. Revier Nordplantage:
Am Freitag, dem 2. Februar 1934, ab 9 Uhr, im Kurhaus Seebad Birsterei (Markus)

II. Revier Südplantage:
Am Dienstag, d. 6. Februar d. Js., ab 9 1/2 Uhr, in Strandvilla (Braun)

Es gelangen zur öffentlichen, meißelnden Versteigerung gegen Barzahlung in nachstehender Reihenfolge zu I Nordplantage:

a) **Brennholz:**
ca. 600 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppel
ca. 8 rm beschleichen Stubben
ca. 12 rm Fichtenstangenreißig II. Kl. (Kleeretter)
ca. 250 rm Laub- und Nadelreißig III. Kl.

b) **Rugholz:**
ca. 120 Stück Nadelangmutholz II., III. und IV. Kl. rd. 40 km
ca. 10 Stück Fichtenstangen I. Kl. ca. 10 Stück do. II. Kl.

zu II Südplantage:

a) **Brennholz:**
ca. 300 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppel
ca. 41 rm Kieferstangenreißig II. Kl. ca. 150 rm Laub- und Nadelreißig III. Kl.

b) **Rugholz:**
ca. 10 km Kiefernbaumholz.

Sämtliches Holz ist an Wege und Gestelle gerückt.

Weitere Auskünfte erteilen für I Nordplantage: Revierförster **Welgel**, Birsterei Fernruf Birsterei Nr. 4
für II Südplantage: Stadtförster **Lintz**, Charlottenhof, Fernruf Memel Nr. 994.

Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.

Memel, den 27. Januar 1934
Der Magistrat
Forstverwaltung

Guthaltener Teppich

2x3 oder 2 1/2 x 3 1/2 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8502 a. d. Abfertigungsst. d. BfL.

Eine guterb., email. **Badewanne** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8512 an die Abfertigungsstelle d. BfL. (2016)

Fahrrad

(Ballonreif, bevorz.), gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 8511 a. d. Abfertigungsst. d. BfL. (2014)

Versteigerung

Mittwoch, den 31. Januar, nachm. 1 Uhr, in der Aufsicht Behrendt, Friedrichsmarkt, über: (2006)

1 kurzen Flügel, 2 Schreibtische, 1 Kleiderschrank, 2 Vertikals, 3 Tische, 1 Sofa m. Umbau, 12 Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa, 4 kl. Stühlen, 1 Kommode, 4 Bettgestelle m. Matratzen, 2 Waschtische m. Marmor, 2 Nachttische, 1 Sofa Bett, 1 Schlafsofa, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Nähmaschine (Orsinger), 1 kurzen Pelz, 1 langen Pelz (schwarzer Bezug), 1 kl. Geldschrank, bin. Küchens- und Wirtschaftssachen

M. Edelmann, Auktionator
Friedr.-Wilhelm-Straße 1

Kaufmann

Mitte zwanzig, als Geschäftsführer tätig gewesen, erkl. Korrespondent, bilanzsicherer Buchhalter, vertraut mit sämtl. kaufm. Arbeiten, Lager- u. Ladenverkauf, sucht **Stellung** zum 1. 2. 34. Angeb. unt. 8510 an die Abfertigungsstelle d. BfL. (2015)

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 1. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Sattlerstraße 8 (2017)

1 Sofa, 1 ovalen Tisch u. 1 Wanduhr öffentlich meißelnd gegen Barzahlung versteigern **Orsina**, Gerichtsvollzieher in Memel, Fuhdarger Str. 11

Unerbört billige Preise

finden Sie in unserem

Inventur-Verkauf

Moderne Filzhüte, garniert, von 7.50 Lit an
Filz- und Filzschmützen nur noch 5.- Lit
Strick- und Häkelmützen von 2.- Lit an

Balt. Stroh- u. Filzbut-Fabrik

Börsestraße 5

Bekanntmachung

Das Kurhaus und die Gastwirtschaft am Sandkrug sind vom 1. April d. Js. auf 3 Jahre zu **verpachten**. Die Pachtbedingungen sind im Büro, Rathausdamm 60, erhältlich. Pachtangebote werden bis zum 10. Februar d. Js. angenommen.

Memel, den 24. Januar 1934.
Der Magistrat

Junge Dame

die Luft hat, sich in Kontor und Kasse auszubilden, findet in lebhaftem Geschäft von soj. Versteile.

Eigenhändiges Bewerbungsschreiben unter 8497 an die Abfertigungsstelle d. BfL.

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsversteigerung sollen am 12. April 1934, vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Parzellen 146/69, 146/70, 146/71, 146/72, 146/73, 146/74, 146/75, 146/77, 146/78, 146/80, 106 bis 109, Kämerstelle (Wohnhaus, Hofraum, Gaisgarten, Stall und Schauer, Stall mit Scheune, Keller), Acker, Wiese, Weide, Größe: 8 ha 63 ar 80 qm. Grundsteuer-mutterrolle Nr. 9 (Jahresbetrag 3,64 Lit) Gebäudesteuerrolle Nr. 12 (Jahresbetrag 3,60 Lit).

b) **Wittauten 22:** Gemark. Wittauten Kartenblatt 1 Parzelle 298/160, Weide, Größe: 2 ha 48 ar 72 qm. Grundsteuer-mutterrolle Nr. 26 (Jahresbetr. 2,24 Lit)

Einzeltrakt **Stenflügel** am 22. Mai 1933, dem Tage der Eintragung d. Zwangsversteigerungsvermerks: der **Wittker Martin Parkoms** und seine Frau **Anna Parkoms** geb. **Galtins** kraft allgemeiner Gütergemeinschaft, Memel, den 18. Dezemb. 1933

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsversteigerung sollen am 16. April 1934, vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Scheipen-Thoms 13 und Clauswitten 94 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung:
a) **Scheipen-Thoms 13** Gemarkung **Schurlich-Michel** 1, Kartenblatt 1, Parzellen 52/1, 53/1, Kämerstelle (Wohnhaus, Hofraum, Gaisgarten, Scheune, Stall), Weide, Größe 6 ha 38 ar 10 qm, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 14 (Jahresbetrag 0,94 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 15 (Jahresbetrag 2,40 Lit).

b) **Clauswitten 94:** Gemarkung **Clauswitten**, Kartenblatt 1, Parzellen 128/1, Weide, Wiese, lunger Acker, Größe 8 ha 43 ar 72 qm und 1/2 anderer Anteil an Artikel 12, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 39, (Jahresbetrag 7,68 Lit).

Einzeltrakt **Stenflügel** am 13. Oktober 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der **Wittker Vyttaus Bieligis** in Scheipen-Thoms. (1901)

Memel, den 17. Dezember 1933.
Das Amtsgericht